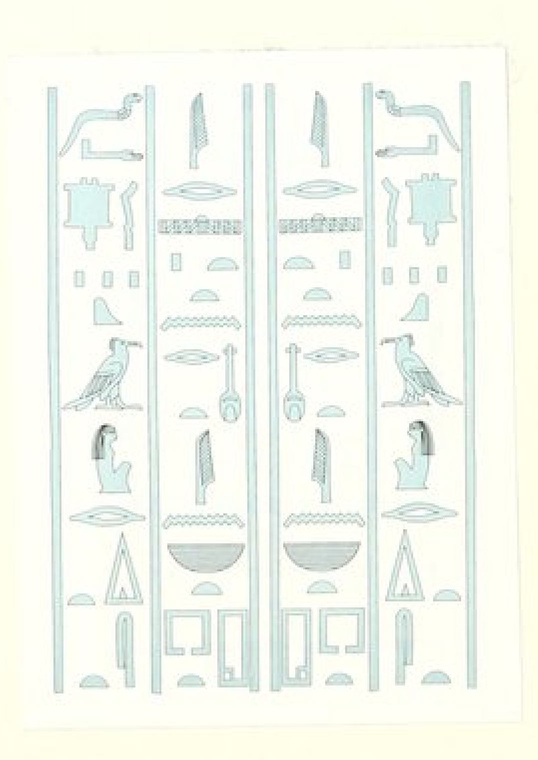

NYU IFA LIBRARY
3 1162 04538858 5




22
6644

KÖNIGLICHE MUSEEN ZU BERLIN

MITTHEILUNGEN

AUS DEN

ORIENTALISCHEN SAMMLUNGEN

HEFT VIII

GRABFUNDE DES MITTLEREN REICHS IN DEN KÖNIGLICHEN MUSEEN ZU BERLIN

I

BERLIN

W. SPEMANN

1896

GRABFUNDE

DES

MITTLEREN REICHS

IN DEN

KÖNIGLICHEN MUSEEN ZU BERLIN

I. DAS GRAB DES MENTUHOTEP

HERAUSGEGEBEN VON GEORG STEINDORFF

BERLIN

W. SPEMANN

1896

1902 übergegangen in den
Verlag von Georg Reimer Berlin

VORWORT.

Bereits Passalacqua hatte die Absicht gehabt, die von ihm entdeckten und nach Berlin gebrachten Särge des Mentuhotep sammt ihren Beigaben zu veröffentlichen, ist aber aus unbekannten Gründen nicht dazu gekommen. Später gab Lepsius die im Innern der Särge befindlichen Todtenbuchtexte und die darüberstehenden Bilderreihen heraus, liess aber die Aussenseiten der Särge und besonders die Beigaben unberücksichtigt. Und doch sind diese für die aegyptische Alterthumskunde von grosser Wichtigkeit. Allerdings bot eine vollständige Veröffentlichung des Fundes nicht geringe Schwierigkeiten; mit farblosen Zeichnungen, wie sie z. B. Lepsius in den »Ältesten Texten« gegeben hatte, oder mechanischen Reproductionen wäre nur wenig erreicht gewesen. Eine Veröffentlichung erforderte vielmehr farbige Wiederholungen, die die prächtig erhaltenen Farben der Originale mit möglichst grosser Treue wiedergeben. Und diese wiederum liessen sich nur mit grossen Kosten und nur durch einen gewissenhaften, in der Behandlung des aegyptischen Kunststils gewandten Zeichner herstellen. Nachdem sich nun die W. Spemann'sche Verlagshandlung zur Herstellung der Ausgabe bereit erklärt hatte, fand sich in dem leider im Frühling dieses Jahres verstorbenen Herrn Lütke ein Zeichner, wie ihn solche Publication verlangte, und so wurde denn vor mehreren Jahren die längst als nothwendig erkannte Veröffentlichung dieser Hauptschätze des Berliner aegyptischen Museums in Angriff genommen.

Die Ausgabe giebt alle im Mentuhotep-Grabe entdeckten Stücke, soweit es nöthig erschien, in Farben wieder. Nur von einer nochmaligen Veröffentlichung der von Lepsius bekannt gegebenen Todtenbuchtexte wurde Abstand genommen. Trotzdem sind sie, als die Särge für den Zeichner aus einander genommen waren, von Dr. Schäfer und mir theils verglichen, theils neu abgeschrieben worden, wobei sich einige nicht unwesentliche Abweichungen der Lepsius'schen Texte vom Original ergaben. Unsere Abschriften werden im Berliner Museum aufbewahrt und stehen dort jedem Fachgenossen zur Verfügung.

Über das Alter des Mentuhotep-Grabes soll im Anschluss an die Veröffentlichung des Sebek-ʿo-Sarges in dem II. Theile der »Grabfunde« gesprochen werden. Vorläufig verweise ich auf meine »Bemerkungen zu den Berliner Särgen des Mentuhotep« in den »Études dédiés à Mr. Leemans« S. 78. Auch einige Bemerkungen über die bei der Herstellung der Särge vom Tischler befolgte Technik wird L. Borchardt im nächsten Hefte noch mittheilen.

Wenn nun auch der Unterzeichnete als Herausgeber genannt ist, so ist diese Ausgabe doch nicht ausschliesslich sein Werk. Zuerst sei noch einmal der Mitarbeit, die der verstorbene Lütke geleistet hat, in dankbarer Erinnerung gedacht. Mit der grössten Gewissenhaftigkeit hat er sich unablässig bemüht, den Originalen in seinen Copieen gerecht zu werden und die oft schwer zu erkennenden Farben wiederzugeben. Allerdings ergab sich die Unmöglichkeit, jede einzelne Farbenschattirung, die sich durch Zersetzung der alten Farben ergeben hat, genau nachzuahmen; es musste vielmehr an Stelle zahlreicher zufälliger Schattirungen von Blau, Grün u. s. w. ein der ursprünglichen blauen, grünen u. s. w. Farbe am nächsten kommender gemeinsamer Grundton gewählt werden. Auch die Pinselstriche, die den Originalen oft eine eigenthümliche, ungleichmässige Farbe gegeben haben, liessen sich nicht wiedergeben. Wenn also auch die gebotenen Tafeln in den Farben nicht bis in's Kleinste den Vorlagen entsprechen, so dürfen sie doch als ihnen im höchsten Maasse nahe stehende Wiedergaben gelten.

Nächst Lütke hat mein Freund Schäfer einen nicht unwesentlichen Theil der Arbeit übernommen. Er hat nicht nur die Herstellung der Zeichnungen mit überwacht und einen Theil der Zeichnungen selbst geliefert, sondern mich auch durch eine Reihe werthvoller Mittheilungen, auch kleinerer, die nicht durch seinen Namen gekennzeichnet wurden, sowie durch Vorbereitung des Manuscripts für den Druck, die ich selbst in Folge einer grösseren Reise nicht treffen konnte, und durch mehrfache Durchsicht der Correcturen in dankenswerther Weise unterstützt.

Ferner sei Herrn Architekten Heinrich Borchardt für die gütige Herstellung der Grundrisse und Schnitte der Schiffe (auf S. 33 und 38) herzlich gedankt.

Endlich wird mit mir Jeder den Herren Geheimrath Prof. Dr. L. Wittmack, Prof. Dr. A. Nehring und Dr. P. Lindener für die mitgetheilten Ergebnisse ihrer Untersuchungen den besten Dank wissen.

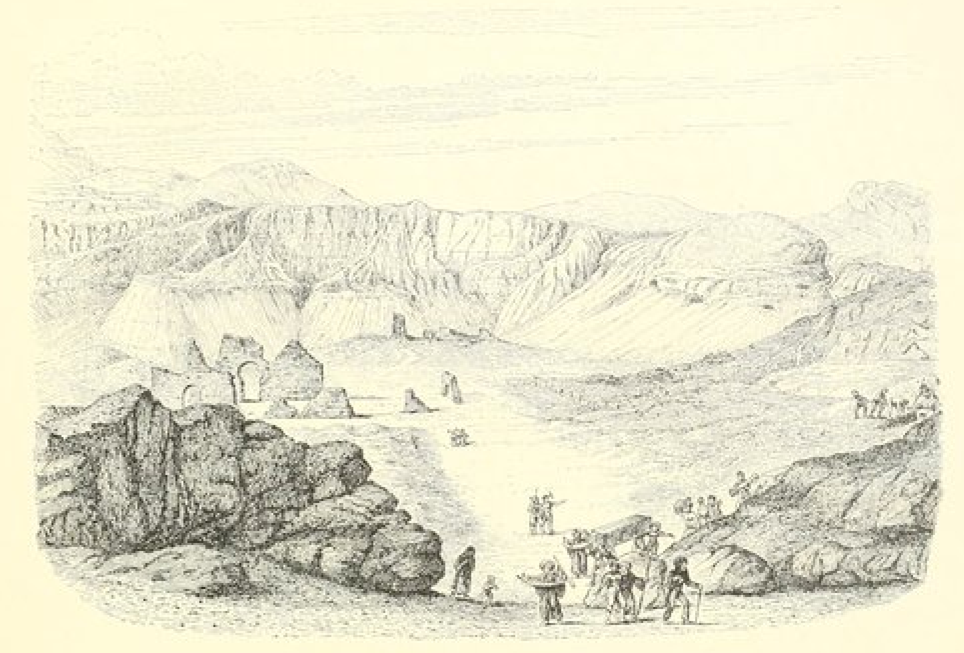
Die Farbentafeln sind in der Lithographischen Anstalt von W. Meyn in Berlin hergestellt worden.

Zum Schlusse sei der Verlagshandlung von W. Spemann für die Bereitwilligkeit und Freigebigkeit, mit der sie auch diese Veröffentlichung ermöglicht hat, der beste Dank dargebracht.

G. Steindorff.

INHALT.

TAFELN-VERZEICHNISS.



Die Fundstätte des Grabes des Mentuhotep. Nach Passalacqua's Aquarell.

EINLEITUNG UND FUNDBERICHT.

Das Grab des [1] des Gütervorstehers Mentuhotep, wurde am 4. December 1823 von Joseph Passalacqua in Theben entdeckt. Sein Inhalt ging 1828 beim Ankauf der Passalacqua'schen Sammlung als einer ihrer werthvollsten Bestandtheile in das Berliner Museum über. Erhöht wird der Werth des Fundes noch dadurch, dass Passalacqua mit gewohnter Gewissenhaftigkeit nicht nur eine genaue Beschreibung der Auffindung gegeben,[2] sondern auch an Ort und Stelle Zeichnungen der Fundstücke gefertigt hat. Auch diese Aquarelle, die er, wie es scheint, zu einer Veröffentlichung hat benutzen wollen, befinden sich im Berliner Museum und sind uns heute von grossem Nutzen. Denn manche Theile der Originale sind jetzt verblasst, und einzelne Stücke des Fundes sind uns nur in diesen Aquarellen erhalten. Die Texte, die das Innere der zwei grösseren Särge bedecken, sind von Lepsius[3] veröffentlicht.

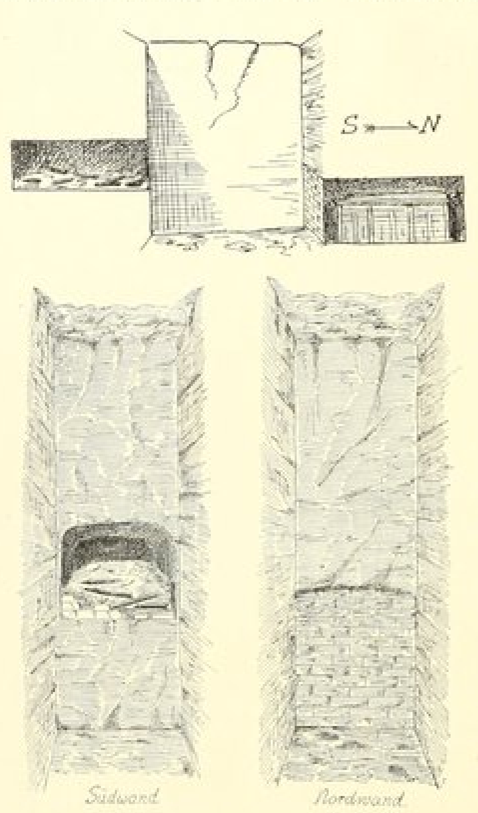
[1] Auf dem mittleren Sarge führt der Todte statt dessen auch den Titel oder .

[2] Catalogue raisonné et historique des antiquités découvertes en Égypte, par M. Joseph Passalacqua, de Trieste. Paris 1828. S. 117—138: Description de la découverte d'une chambre sépulcrale intacte des souterrains de la nécropolis de Thèbes.

[3] Lepsius, Älteste Texte des Todtenbuchs, Taf. 1—29. Die dort gegebenen Umrisszeichnungen der Opfergegenstände haben wenig selbständigen Werth, da sie fast nur Wiederholungen der Passalacqua'schen Zeichnungen sind.

Die Stelle der Westseite von Theben, an der das Grab des Mentuhotep lag, lässt sich nicht ganz genau angeben. Nach dem PASSALACQUA'schen Aquarell, das die Federzeichnung über der ersten Seite wiedergiebt, hat es im nördlichen Assasif gelegen, etwa da, wo auf dem Plan L. D. I. 73 über der VIII von S. VIII die kleinen Gräber angegeben sind. Über die Auffindung entnehmen wir PASSALACQUA's Bericht Folgendes:

Auf der Suche nach einem Gange, der das Assasif mit dem Thal der Königsgräber verbinden sollte, stiess er auf eine Stelle, die ihm im Unterschied zu der Umgebung noch gänzlich unberührt schien. Flüchtige Tastversuche zeigten ihm bald, dass der Felsen unter seinen Füssen ausgehöhlt war. Bei weiterem Graben erschien denn auch in einer Tiefe von 5 bis 6 Fuss die Mündung eines rechteckigen Schachtes, dessen Längsachse von Norden nach Süden ging und dessen Länge 9 Fuss, dessen Breite 3 Fuss 8 Zoll betrug.



Längs- und Querschnitte durch das Grab. Nach PASSALACQUA's Aquarell.

Nachdem weitere sechs Fuss in diesem selbst ausgehoben waren, zeigte sich in der Südwand der Eingang zu einer Kammer, die früher mit einer Ziegelmauer verschlossen gewesen, dann aber ausgeraubt worden war, denn halbverkohlte Sargbruchstücke, Mumientheile und Ziegel lagen umher. Die Kammer war 3 Fuss hoch, 3 Fuss 6 Zoll breit und 8 Fuss 6 Zoll tief.

Enttäuscht war man schon auf dem Punkte, die Grabungen aufzugeben, doch die Bemerkung, dass man noch nicht den Boden erreicht hatte, veranlasste PASSALACQUA, wenigstens noch den Schacht völlig reinigen zu lassen. Es war keine halbe Stunde vergangen, als sich in der gegenüberliegenden Wand der obere Theil eines anderen, aber noch vermauerten Eingangs zeigte. Schnell war dieser zur Hälfte freigelegt, einige Ziegel herausgenommen, und PASSALACQUA stand dem noch gänzlich unberührten Funde gegenüber. Diese zweite Kammer war etwas breiter als der Schacht, sie war 9 Fuss 6 Zoll tief, 4 Fuss hoch und 5 Fuss 6 Zoll breit, bot also gerade Raum für die darin niedergelegten Gegenstände. Ihre Decke lag etwa in gleicher Höhe mit dem Boden der ersten Kammer, während ihr Boden einige Zoll unter der Sohle des Schachtes lag, der eine Tiefe von 12 Fuss hatte.

In dieser Kammer standen nun in der Mitte, etwa gleich weit von den Seiten, aber sehr nahe an der Hinterwand der Kammer, 3 hölzerne Särge in einander geschachtelt, und rings herum die auf S. 32 ff. beschriebenen Gegenstände in der dort angegebenen Ordnung.

»Revenu de mon transport« sagt PASSALACQUA selbst »mon premier soin fut de tracer le plan et les dessins du tombeau et de cet ensemble d'objets qui forment la découverte de nos jours la plus intéressante et la plus curieuse dans les recherches des antiquités égyptiennes«.

BESCHREIBUNG DES FUNDES.

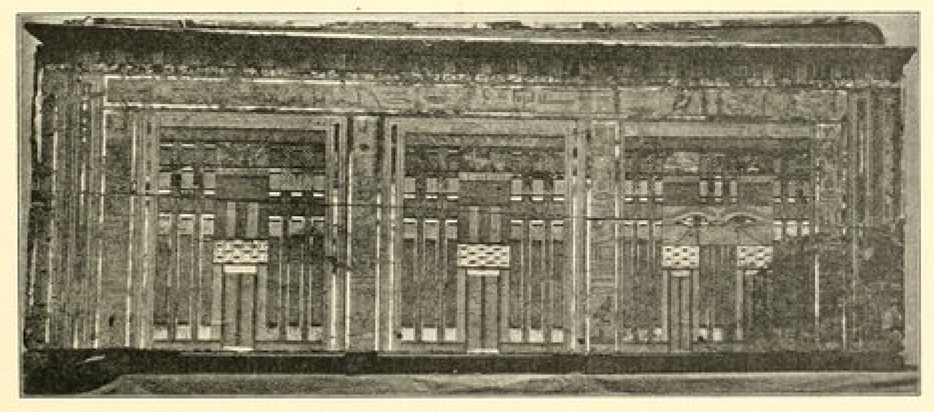
DIE DREI SÄRGE.

Alle drei Särge sind einfache rechteckige Kisten, deren Aussen- und Innenseiten aber reich bemalt sind. Beim Auseinandernehmen der Särge zeigte sich, dass sogar die auf Gehrung geschnittenen Kanten der Kastenwände roth gestrichen und beschrieben waren, doch liessen sich hier nur wenige Reste lesen, die auf Taf. 12 und 13 wiedergegeben sind. Über die Bauart der Särge wird das Nöthige im IX. Heft dieser Mittheilungen im Anschluss an die Beschreibung des Sarges des Sebk-ʿo gegeben werden.

I. DIE AUSSENSEITEN DER SÄRGE.

A. DER ÄUSSERE SARG.

Länge 2.44 m. Breite 82 cm. Gesammthöhe 1.06 m.



Linke Seite des äusseren Sarges. Aufnahme nach der Natur.

Während die *Deckel* der beiden anderen Särge einfache glatte Bretter sind, hat der des äusseren Sarges etwa die Form eines Kapellendaches. Auf einem Deckel, der über den Sargkasten selbst etwas vorspringt und dessen Kanten zur Hohlkehle ausgearbeitet

sind, liegt ein vom Fussende zum Kopfende ansteigendes und hier in kurzem Bogen wieder abfallendes Dach, das ringsherum etwa 4 cm kürzer und schmäler ist als der Sargkasten. Seine höchste Erhebung beträgt 9 cm.

Die Grundfarbe der ganzen Bemalung ist ein helles Gelbbraun. Alle Kanten sind durch weisse Streifen eingefasst.

Auf dem Deckel laufen vom Kopf- zum Fussende (von rechts nach links) drei Inschriftzeilen, die durch blaue und weisse Streifen eingerahmt sind. Die Zeichen sind gross und schön gezeichnet und blau ausgefüllt:

1.

2.

3.

1. »Es spricht Tefnut: Ich beuge mich über diesen meinen Sohn, den Gütervorsteher Mentuhotep. Ich befreie (?) (*ḫnm*) ihn von allen bösen Dingen in diesem meinem Namen *Ḫnm-t wr-t*. Nicht entferne (*ḥr*) ich mich jemals von ihm in diesem meinem Namen *Ḥrt*.«

2. »Ein Opfer, das der König giebt; Anubis, Herr von *Spi*, Gott von ..... er (d.h. der Todte) befähre den Himmel, er vereinige sich mit der Erde, er steige auf zum grossen Gotte, dem Herrn des Himmels, in Frieden, in Frieden, der ehrwürdige Gütervorsteher Mentuhotep, der Selige.«

3. »Rede: O du Gütervorsteher Mentuhotep, deine Mutter Nut beugt sich (*pšš*) über dich in diesem ihrem Namen *Śti-pt*; sie veranlasst, dass du ein Gott ohne Feind bist, der ehrwürdige Gütervorsteher Mentuhotep, (der Selige).«[1]

Die Hohlkehle des Deckels enthält blau-roth-blau-grün-blaue Streifen, die sich auf den Seiten des Sargkastens fortsetzen.

Den unteren Abschluss dieser Hohlkehle bildet auf dem Sarg selbst ein dem sogenannten Rundstab entsprechendes Muster, das rings herum läuft und nur an den Kanten durch den weissen Streifen unterbrochen wird.

Am Kopf- und Fussende der Längsseiten schliessen sich an diesen Rundstab je zwei Gruppen langgestreckter, nach unten offener Rechtecke an, wie wir sie ähnlich an dem zweiten Sarge sehen werden.

Der übrigbleibende Haupttheil der Längswände und auch die Schmalwände werden oben und an den Seiten durch grosse Inschriften eingefasst. Auf den Längsseiten stehen ausserdem noch zwei ähnliche senkrechte Zeilen in der Mitte. Diese Inschriften, die wie die auf dem Deckel durch blaue und weisse Streifen eingerahmt sind, lauten:

---

[1] Die Übersetzungen aller dieser Aufschriften können keinen Anspruch auf völlige Richtigkeit machen; es sind uralte Formeln, die schon in dieser Zeit vielfach entstellt waren.

Kopfende, von links nach rechts.

1. »Der von Nephthys geehrte Gütervorsteher Mentuhotep.«

2. »Der von der kleinen Götterneunheit geehrte Gütervorsteher Mentuhotep.«

3. »Der von Neith geehrte Gütervorsteher Mentuhotep.«

Fussende, von rechts nach links.

1. »Der von Isis geehrte Gütervorsteher Mentuhotep, der Selige.«

2. »Der von der grossen Götterneunheit geehrte Gütervorsteher Mentuhotep.«

3. »Der von *Srkt* geehrte Gütervorsteher Mentuhotep.«

Linke Seite, von rechts nach links.

1. »Ein Opfer, das der König giebt: Osiris, der Herr von Busiris, der grosse Gott, der Herr von Abydos, er möge geben ein Todtenopfer an allen schönen, reinen Dingen, von denen ein Gott lebt, dem *K'* des geehrten Gütervorstehers Mentuhotep, des Seligen.«

2. »Der von Amset (*'Imstí*) geehrte Gütervorsteher Mentuhotep.«

3—5. Wie 2, aber mit Nennung der Götter Schu, Geb und Duamutef.

Rechte Seite, von links nach rechts.

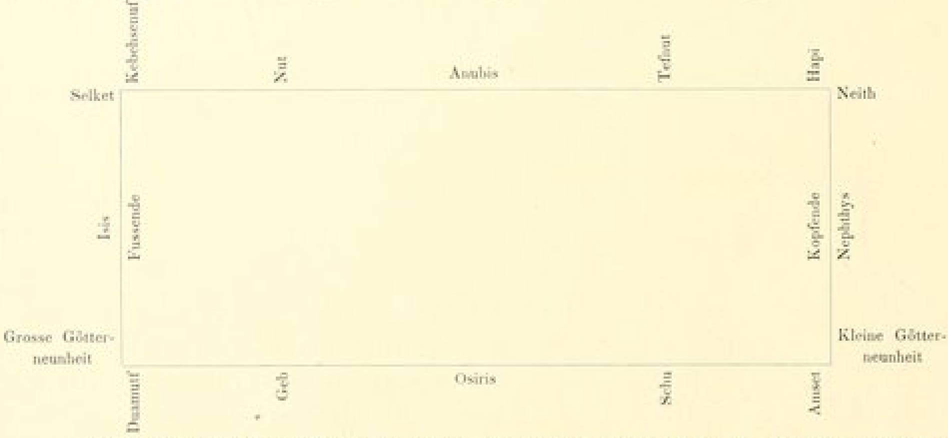


1. »Ein Opfer, das der König giebt: Anubis, der auf seinem Berge ist, der in *Wt* ist, der Herr von *T3-dsr*, er gebe Wasser, Bier, Weihrauch, Öl und alle Dinge, die der Himmel giebt und die Erde hervorbringt, dem *K3* des Gütervorstehers Mentuhotep.«

2. »Der von Hapi geehrte Gütervorsteher Mentuhotep.«

3—5. Wie 2, aber mit den Göttern Tefnut, Nut und Kebehsenuf.

Es ergiebt sich also folgende Vertheilung der Götter:



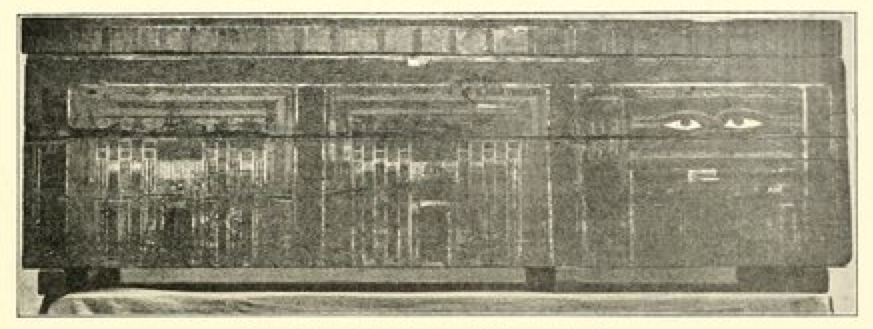
Die Felder zwischen diesen Inschriftzeilen werden durch reich ausgeführte Darstellungen von Hausfaçaden, die mit bunten Matten bespannt sind, ausgefüllt, von denen eine auf Taf. 1 wiedergegeben ist. Sie sind alle fast völlig gleich, und nur die eine auf der linken Längsseite (Ostseite) am Kopfende ist anders gestaltet.

Diese enthält zwei Thüren und trägt ausserdem auf dem breiten Architrav über dieser Doppelthür zwei aufgemalte Augen, die wohl andeuten sollen, dass der Todte hier aus seinem Sarge heraussieht. Zu dieser Deutung stimmt, worauf mich Schäfer hinweist, dass in verschiedenen Särgen des a. R. und m. R. die Mumien auf der linken Seite liegend gefunden worden sind, das Gesicht nach Osten gewendet, so dass also die Augen des Todten hinter den gemalten lagen (vergl. auch S. 46). Durch solche Lage der Mumie erklärt sich nach Schäfer auch die ausserordentliche Schmalheit der meisten Kastensärge, die unmittelbar die Mumie enthielten. Während z. B. der innerste Sarg unseres Mentuhotep noch 38 cm Breite im Lichten hat, sind mehrere vom Berliner Museum neu erworbene Särge etwa aus der Zeit zwischen

a. R. und m. R. gar nur 30 cm breit. Das kann unmöglich als Schulterbreite der eingewickelten Mumie eines Erwachsenen genügen. Innen entspricht dieser Hausfront mit den Augen eine ähnliche (vergl. S. 14 und Taf. II).

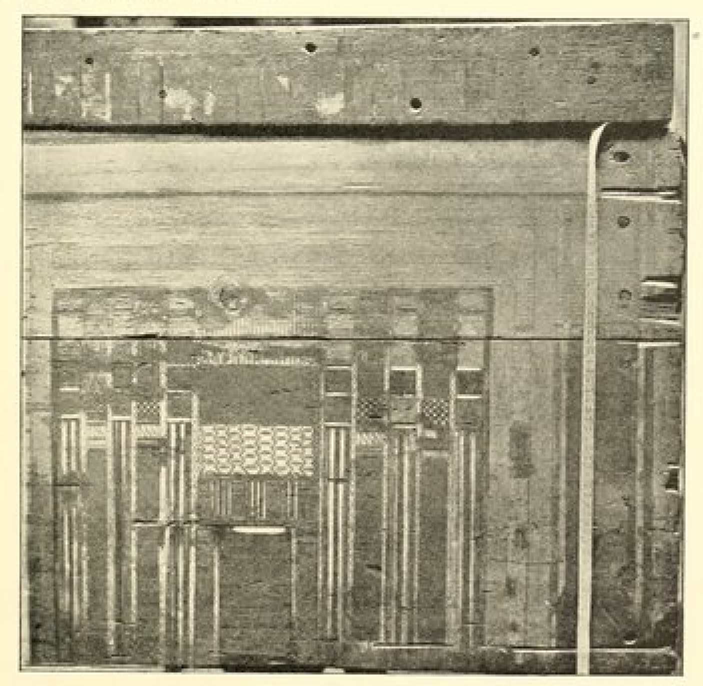
B. DER MITTLERE SARG.

Länge 2.2 m. Breite 62 cm. Höhe 75 cm.



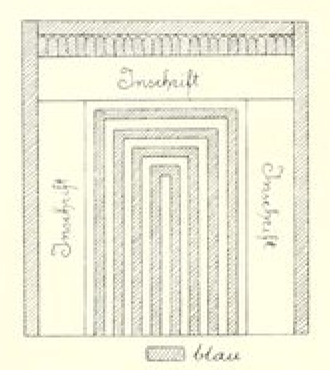
Linke Seite des mittleren Sarges. Aufnahme nach der Natur.

Den *Deckel* des mittleren Sarges bildet ein einfaches, sehr dickes Brett. Die Bemalung, deren Grundfarbe auch hier ein Gelbbraun war, ist sehr stark abgerieben. Die Kanten waren diesmal blau eingefasst.



Eine der Thüren des mittleren Sarges. Aufnahme nach der Natur.

Auf dem Deckel liefen vom Kopf zum Fussende drei Zeilen (von rechts nach links), doch lässt sich nur noch erkennen, dass ähnliche Texte dagestanden haben, wie auf den



Skizze der Rechtecke an den Schmalseiten des mittleren Sarges.

Deckeln der anderen Särge. Erkennbar sind fast nur die Worte und in der mittleren Zeile. Auf dem Rand des Deckels ist die Hohlkehle durch blau-grün-blau-rothe Streifen angedeutet.

Die Längsseiten sind mit Thüren verziert, deren eine die Abbildung auf der vorigen Seite wiedergiebt. Die Hausfront mit den Augen (an derselben Stelle, wie am grossen Sarg) enthält hier nur eine Thür.

Die Felder auf den Schmalseiten sind an diesem Sarg mit einer Gruppe jener in einander geschachtelten, abwechselnd grün und blau gemalten Rechtecke verziert, wie wir sie schon auf dem äusseren Sarg angetroffen haben. Sie sind vielleicht aus dem Thürornament entstanden, lassen jetzt aber kaum noch eine Ähnlichkeit mit ihm erkennen.

Von den grossen Inschriften der Seiten ist Folgendes erhalten; die in eckige Klammern gesetzten Ergänzungen beruhen auf Passalacqua's Zeichnung:

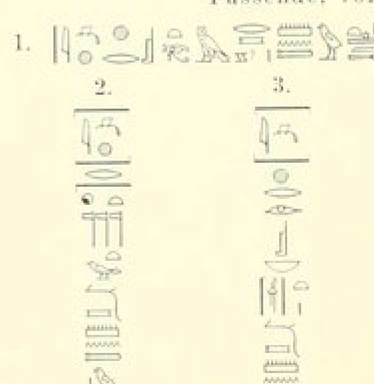
Kopfende, von rechts nach links.



1. »Der von Nephthys geehrte ....vorsteher Mentuhotep.«

2—3. Wie 1, aber mit Nennung des Anubis und der grossen Götterneunheit.

Fussende, von links nach rechts.



1. »Der von Isis geehrte .... vorsteher Mentuhotep.«

2—3. Wie 1, aber mit Nennung der kleinen Götterneunheit und des Osiris.

Rechte Seite, von links nach rechts.

1.

2. 3. 4. 5.

1. »Ein Opfer, das der König giebt; Anubis, der auf seinem Berge ist, der in *Wt* ist, der Herr von *T3-ḏsr*, er gebe Wasser, Bier, Weihrauch, Öl, ein schönes Begräbniss ... Todtenstadt im Westen dem *K3* des beim grossen Gott, dem Herrn des Himmels, geehrten Gütervorstehers Mentuhotep, des Seligen, des Ehrwürdigen.«

2. »Der von Hapi geehrte .... vorsteher Mentuhotep.«

3—5. Wie 2, aber mit Nennung der Tefnut, der Nut und des Kebehsenuf.

Linke Seite, von rechts nach links.

1.

2. 3. 4. 5.

1. »Ein Opfer, das der König giebt; Osiris, der Herr von Busiris, der grosse Gott, der Herr von Abydos in den reinen Orten, er gebe Todtenopfer, Tausende von Geweben, Tausende von Opfergaben ..... allen Göttern ewig, dem ehrwürdigen .... vorsteher, Mentuhotep, dem Seligen.«

2. »Der von Amset geehrte .... vorsteher Mentuhotep.«

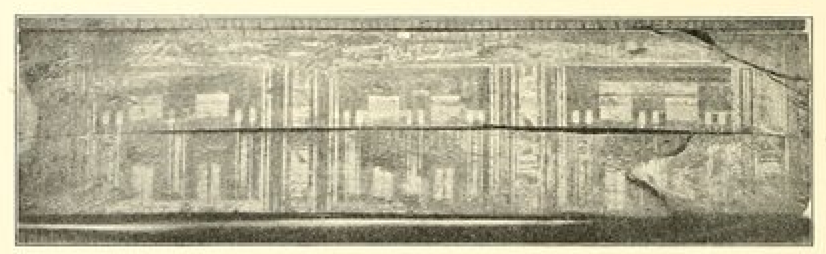
3—5. Wie 2, aber mit Nennung des Schu, Geb und Duamutef.

Die Vertheilung der Götter, die in einigen Punkten von der des äusseren Sarges abweicht, ist also die folgende:



C. DER INNERSTE SARG.

Besser als der mittlere Sarg ist der kleinste erhalten. Sein Deckel ist wie beim mittleren Sarg ein einfaches aber dünneres Brett. Die Bemalung gleicht fast in Allem der



Rechte Seite des innersten Sarges. Aufnahme nach der Natur.

des grössten Sarges. Die Hausfront mit den Augen hat wieder zwei Thüren, und auch Kopf- und Fussseite zeigen wieder das deutliche Hausornament. Die Abbildungen auf dieser und der folgenden Seite geben die rechten Längswand wieder.

Die Inschriften lauten:

Auf dem Deckel.

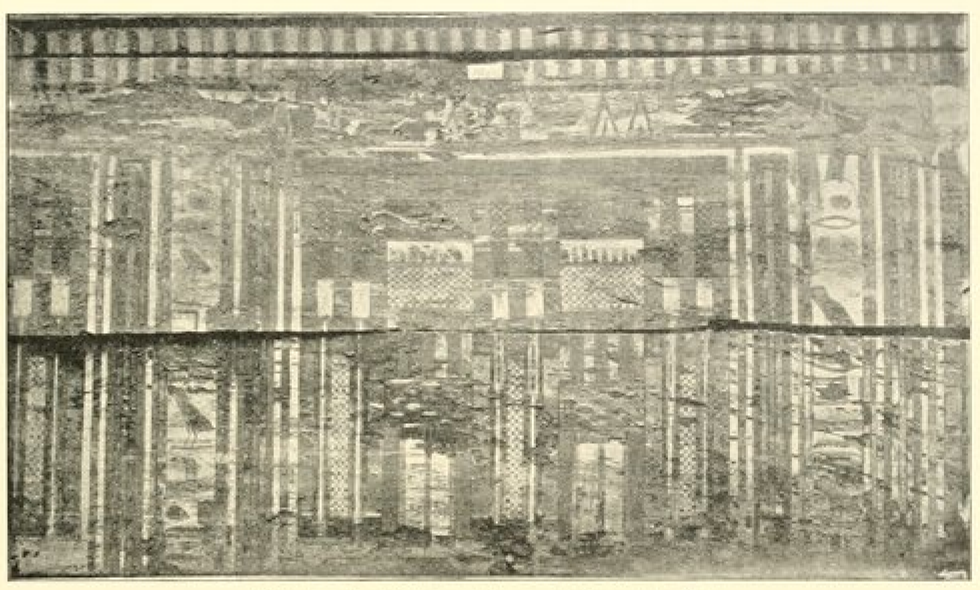
1.

2.

3.

1. »Es spricht Tefnut: Ich beuge mich über diesen meinen Sohn, den Gütervorsteher Mentuhotep, ich befreie (? *ḫnm*) ihn von allen bösen Dingen in diesem meinem Namen *Ḫnmt-wrt*. Ich entferne mich niemals von ihm, Mentuhotep, dem Seligen.«

2. »Ein Opfer, das der König giebt: Anubis, Herr von *Sp'*, Gott von ..... er (der Todte) durchfahre den Himmel, er vereinige sich mit der Erde, er steige auf zum grossen Gotte, dem Herrn des Himmels, in Frieden, in Frieden, auf den schönen Wegen, der von dem grossen Gott geehrte Gütervorsteher Mentuhotep, der Selige.«



Stück der rechten Seite des innersten Sarges. Aufnahme nach der Natur.

3. »Rede: O Gütervorsteher Mentuhotep! Deine Mutter Nut beugt sich (*pšš*) über dich in diesem ihrem Namen *Šti-pt*. Sie macht, dass du ein Gott (*nṯr*) ohne Feind bist, in deinem Namen Gott (*nṯr*). Der von dem Könige geehrte Gütervorsteher Mentuhotep...«

Kopfende, von links nach rechts.

1. [hieroglyphs]

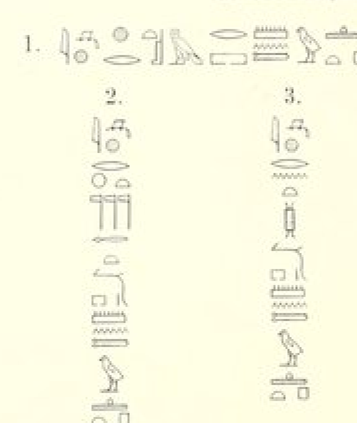
2. [hieroglyphs]

3. [hieroglyphs]

1. »Der von Nephthys geehrte Gütervorsteher Mentuhotep, der Selige.«

2—3. Wie 1, aber mit Nennung der kleinen Götterneunheit und der Selket.

Fussende, von rechts nach links.



1. »Der von Isis geehrte Gütervorsteher Mentuhotep, der Selige.«

2—3. Wie 1, aber mit Nennung der grossen Götterneunheit und der Neith.

Rechte Seite, von links nach rechts.

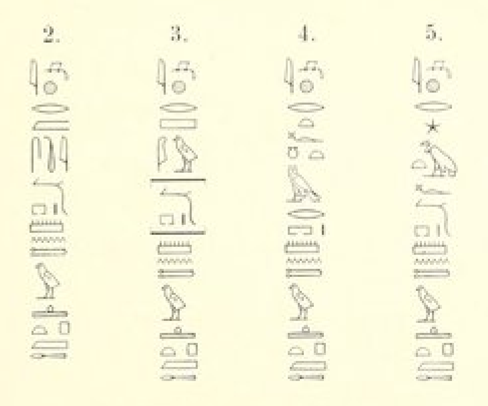
1. »Ein Opfer, das der König giebt; Anubis, der auf seinem Berge ist, der in *Wt* ist, der Herr von *T?-dsr*, er gebe Wasser, Bier, Weihrauch, Öl, alle Dinge, die der Himmel giebt, die Erde erzeugt und der Nil bringt, dem *K?* des von seinem städtischen Gott geehrten Gütervorstehers Mentuhotep, des Seligen«.

2. »Der von Hapi geehrte Gütervorsteher Mentuhotep, der Selige.«

3—5. Wie 2, aber mit Nennung des Geb, der Nut und des Kebehsenuf.

Linke Seite, von rechts nach links.

1. »Ein Opfer, das der König giebt; Osiris, der Herr von Busiris, der grosse Gott, der Herr von Abydos, er gebe Todtenopfer, alle schönen reinen Dinge, von denen ein Gott lebt, ……. Nahrung, Opfergaben aller Götter dem *K?* des ehrwürdigen Gütervorstehers Mentuhotep, des Seligen.«



2. »Der von Amset geehrte Gütervorsteher Mentuhotep, der Selige.«

3—5. Wie 2. aber mit Nennung des Schu, der Tefnut und des Duamutf.

Die Vertheilung der Götter ist hier also die folgende, von den beiden anderen Särgen mehrfach abweichende:



II. DIE INNENSEITEN DER SÄRGE.

A. DER ÄUSSERE SARG.

Das Innere des grossen Sarges ist mit Darstellungen in bunten Farben und mit Texten vollständig bedeckt, deren Erhaltung bis auf wenige Stellen, an denen der Stuck abgeblättert ist, eine ganz vorzügliche ist. Jede der vier Seitenflächen schliesst unten mit einer braunen Kante, rechts und links mit einer grünen Kante und dem sogenannten Kettenmuster ab. Die grosse dazwischen liegende Fläche wird an beiden Seiten und oben von dem abwechselnd grün-roth-gelb-blau gemalten und von blauen Linien eingefassten Bandstreifen umrahmt. Unter dem oberen Streifen läuft eine Horizontalzeile (mit grüngemalten Hieroglyphen) und unter dieser ein Fries von verschiedenen Geräthen, Schmuckgegenständen, Kleidungsstücken, Gefässen u. a., die auf niedrigen Tischen stehen und sehr sorgfältig, in bunten Farben auf blaugrauem Grunde, ausgeführt sind. Die Gegenstände werden oben und an den Seiten von einer gelben Kante eingefasst. Über ihnen steht eine oben und unten blau eingefasste Zeile mit den cursiv geschriebenen Namen der betreffenden Gegenstände. Unter diesem Fries stehen in Verticalzeilen geschriebene religiöse Texte, die von R. Lepsius

in den »Ältesten Texten des Todtenbuchs« veröffentlicht worden sind und deshalb hier nicht noch einmal gegeben werden sollen. Nur an der linken Seite (von der Leiche aus gedacht) ist in der Höhe der Texte und des Bilderfrieses ein stilisirter Grabeingang mit zwei Thüren und den zwei Augen im gelben Mittelfelde gemalt, genau an derselben Stelle, an der sich aussen dieses Muster mit den Augen befindet.[1] Rechts davon — in der Höhe der Texte — eine rechteckige, blaugraue Fläche mit bunt gemalten Speisen und Getränken. Der Boden des Sarges wird von Texten eingenommen, die von einem grünen Streifen mit schwarzen Ziekzacklinien eingeschlossen werden, der einen Wasserstrom darstellt; ein gleicher Streifen läuft in der Mitte vom Kopfende nach dem Fussende und theilt so alle Verticalzeilen in der Mitte durch; s. Lepsius, Älteste Texte Taf. 12—15.

Die hier, sowie in dem mittleren Sarge und in dem Sarge des *Sbk-ʿo* (Heft IX) angewendete Art der Decoration soll dem Todten die Möglichkeit schaffen, durch die *Thür* nach Belieben den engen Sarg zu verlassen, durch die *Texte* die für das Jenseits nothwendigen Anweisungen zu besitzen, durch die im Fries dargestellten *Gegenstände* sich durch Zauberkraft die in der Unterwelt erforderlichen Kleider und Geräthe, deren besondere Bestimmung wir im Einzelnen nicht nachweisen können, zu verschaffen und endlich durch die gemalten *Speisen* und *Getränke* vor Hunger und Durst bewahrt zu werden.

Dass der Todte zu einer glücklichen Existenz in der Unterwelt aller dieser Gegenstände bedarf, ist ja eine alte aegyptische Anschauung, und die schon in den ältesten Mastabas an die Wände geschriebenen Listen von Speisen und Getränken, von Kleidern u. s. w. verfolgen keinen anderen Zweck, als dem Verstorbenen diese für sein ausserirdisches Wohl nöthigen Dinge zu sichern.[2]

Im Ausgange der 6. Dynastie wird es dann Sitte, diese Gegenstände — allerdings mit einer ganz bestimmten Auswahl, der ein anderes Ritual als das der Opferlisten zu Grunde liegt — in der Grabkammer bildlich darzustellen; so in den bei der Mastabat el Firaun belegenen Mastabas des *Nḫt, Skr-m-sif* und *Rhw* (Mission I, 194 ff.), in den Mastabas bei den Pyramiden der 6. Dynastie von Sakkara (Mission I, 199 ff.), in dem Grabe des *Harhotep* zu Theben (Mission I, 136 ff.; citirt als *Hh*) und vielleicht auch in dem Mission I, 208 f. beschriebenen Grabbau des *Ḥr* aus der 12. Dynastie in Sakkara. Nicht selten liess man die Wände der Grabkammer ganz leer und setzte dafür die Darstellungen in das Innere der Särge, indem man ihnen dann noch Texte über das Leben nach dem Tode beifügte; ja in dem thebanischen Grabe des *Harhotep* sind Texte und Bilder sowohl in der Sargkammer als auch im Sarge angebracht worden.

Mir sind bis jetzt 14 Särge bekannt geworden, deren Inneres in derselben Weise wie die Mentuhotep-Särge verziert ist.[3] Nur in der Auswahl der Texte unterscheiden sie sich nicht unwesentlich von einander: während die einen Sprüche enthalten, die zum Theil dem Kreise der Pyramidentexte, zum Theil dem Todtenbuche, zum Theil unbekannten heiligen Schriften entnommen sind,[4] überwiegt in den anderen das Todtenbuch, vor Allem enthalten sie das wichtige 17. Capitel vom »Herausgehen bei Tage«, das in jenen überall fehlt. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die Särge *ohne* das 17. Capitel für *älter*[5] ansieht (etwa der Zeit zwischen dem a. und m. R. einschliesslich der 11. Dynastie angehörig)

---

[1] Vergl. S. 6. Das Gelb hat auch auf dem Original denselben grellen Ton wie in der Zeichnung.

[2] Viele der in den Särgen abgebildeten Gegenstände hat man in Gräbern des m. R. wirklich vorgefunden, z. B. in einem 1895 bei den Pyramiden von Lischt aufgedeckten Grabe, in den Pyramiden von Dahschur (Morgan, Dahchour S. 96. 109), in dem Grabe des Nomarchen *Mšḥti* in Siut (Notice des monuments exposés au Musée de Gizeh, Suppl. II p. 20).

[3] Ob der von Wilkinson in Theben gesehene und copirte Sarg der Königin *Mentuhotep* auch Darstellungen von Geräthen enthielt, weiss ich nicht; vergl. ÄZ. 1866, 53 ff.; Lepsius, Älteste Texte S. 24. 25.

[4] Vergl. Lepsius, Älteste Texte S. 21 ff.

[5] Auch die Orthographie ist in ihnen alterthümlicher.

als die, welche diesen wichtigen Theil des Todtenbuchs enthalten. Letztere gehören etwa der Zeit der 12. und 13. Dynastie an.[1] Demzufolge theile ich die mir bekannten Särge des Mentuhotep-Typus in zwei Gruppen:

A. Ältere Särge.

1. Holzsarg des Schreibers *'Ipi-ʿnḫw*. Aus einem Grabe in Sakkara, jetzt im Berliner Museum (Nr. 10184). Er besitzt noch nicht den Bilderfries mit den Überschriften. Veröffentlicht: Lepsius, Denkmäler II, 98.[2]

2. Kalksteinsarg des »Speichervorstehers und Königlichen Verwandten *Dg*«. Aus einem Grabe in Abd-el-Gurna, jetzt im Museum von Kairo. Veröffentlicht: Lepsius, Denkmäler II, 147. 148 *a b*.[3] Angeführt als *D*.

3. Sarg des »Oberschatzmeisters *Mrw*.« Aus einem Grabe des westlichen Theben (Assasif). Der Raum für die religiösen Texte ist nicht ausgefüllt. Veröffentlicht: Lepsius, Denkmäler II, 148 *c d*.

4. Kalksteinsarg des *'Intf*. Aus einem Grabe in Gurna, jetzt im Berliner Museum (Nr. 1154). Unvollendet, die Überschriften über dem Fries sind nicht eingetragen, die Bilder zum Theil nicht in Farben ausgeführt. Veröffentlicht: Lepsius, Denkmäler II, 145. 146. Angeführt als *I*.

5. Holzsarg des »..... einzigen Freundes und Königlichen Verwandten *'Imw*«, vielleicht aus Theben, jetzt im British Museum. Veröffentlicht: Egyptian Texts of the earliest period from the coffin of Amamu in the British Museum with a translation by the late Samuel Birch. Published by order of the trustees. London 1886. Angeführt als *Im*.

B. Jüngere Särge.

6. Die zwei hier veröffentlichten Holzsärge des *Mentuhotep*; angeführt als *M 1* und *2*.

7. Der Holzsarg des *Sbk-ʿo*; s. Heft 9. Angeführt als *S*.

8. Steinsarg des *Harhotep*. Aus Theben, jetzt im Museum von Kairo. Sehr zerstört; der Holzsarg, der in ihm stand, ist in kleine Stücke zerbrochen worden. Die Darstellungen des Hausraths, der Schmucksachen, Waffen u. s. w. befinden sich auf den Wänden der Grabkammer. Veröffentlicht: Mission I, 136 f. 155 ff.; angeführt als *Hh*.

9. Holzsarg des *Ḥr*. Aus einer Mastaba der Nekropole von Sakkara, jetzt im Museum von Kairo. Veröffentlicht: Mission I, 210 ff; angeführt als *H*.

10. Holzsarg der *Sȝt-Bstt*. Aus derselben Kammer wie Nr. 9, jetzt im Museum von Kairo. Veröffentlicht: Mission I, 218 ff.; angeführt als *SB*.

11. Holzsarg des *mr šʿ Ḫpr-kȝ-Rʿ*. Aus einer Kammer neben der des *Ḥr*, jetzt im Museum von Kairo. Veröffentlicht: Mission I, 231 ff.; angeführt als *Ch*.

12. Holzsarg des *Mntw-ḥtp*. British Museum Nr. 6655. Unveröffentlicht.[4] Angeführt als *ML*.

---

[1] Genaueres über die Datirung s. in Heft IX.

[2] Vergl. Lepsius, Älteste Texte S. 21.

[3] Vergl. Lepsius, Älteste Texte S. 22.

[4] Durch das freundliche Entgegenkommen der Verwaltung der orientalischen Abtheilung des British Museum, der damals die Herren Thompson und Budge vorstanden, ist mir im Herbst 1892 gestattet worden, die Darstellungen dieses Sarges zu copiren. Ich spreche den Herren an dieser Stelle nochmals meinen besten Dank aus.

13. Holzsarg der *ʿIttw*, der Tochter des *ʿIy*. Kaiserliche Eremitage in St. Petersburg; vergl. Lieblein, Aeg. Denkmäler in Petersburg S. 43—55; Golénischeff, Inventaire de la Collection égyptienne, Ermitage Impérial, p. 99. Nr. 769. Angeführt als *IP*.

14. Holzsarg des des Obervorstehers des .... *Nofer*, erzeugt von *Ḥtp*. Gefunden in Meïr (Oberaegypten), jetzt im Museum von Kairo. Angeführt als *N*.

Ich lasse nunmehr die Beschreibung der Innenseiten des grossen Sarges folgen, indem ich bei der Beschreibung des Frieses auf die entsprechenden Darstellungen und Beischriften der verwandten Särge verweise.[1]

1. Die Horizontalzeilen

(unter der Bandeinfassung) lauten:

a. Linke Seite (Hieroglyphen von links nach rechts laufend), veröffentlicht: Lepsius, Älteste Texte 9. 10: »ein Opfer, das der König giebt; Geb, der sich im Leibe der grossen Neungöttergemeinschaft befindet, möge geben Wasser, Bier, Weihrauch, Öl, alle Dinge, die der Himmel giebt und die Erde schafft, für den (Ka des) ehrwürdigen Gütervorstehers Mentuhotep«.

b. Fussseite (Hieroglyphen von links nach rechts), veröffentlicht: Lepsius, Älteste Texte 11: »der von Isis geehrte Gütervorsteher Mentuhotep«.

c. Rechte Seite (Hieroglyphen von rechts nach links), veröffentlicht: Lepsius, Älteste Texte 6—8; ergänzt nach Passalacqua's Zeichnung: »ein Opfer, das der König giebt; Osiris, der Herr von *Ddw* (Busiris), der grosse Gott, der Herr von Abydos, möge geben ein Todtenopfer, Ochsen- und Gänsefleisch, Brot, Kleider und alle schönen und reinen Dinge, von denen ein Gott lebt, für den Ka des ehrwürdigen Gütervorstehers Mentuhotep«.

d. Kopfseite (Hieroglyphen von rechts nach links), veröffentlicht: Lepsius, Älteste Texte 5: »der von Nephthys geehrte Gütervorsteher Mentuhotep«.

2. Der Fries von Geräthen.

a) linke Seite (Taf. 2. 3).

Fünf Tische: in der Mitte ein rother Tisch mit schwarz-gelber Decke (?Fell?), rechts und links davon je ein schwarzer und rother Tisch mit weisser bez. rother Decke (?). Auf diesen Tischen liegen:

1. *Spiegel* *mἰw-ḥr*; die Scheibe ist weiss (Silber), der Griff hat die Form des Gestells, auf dem Götterbilder u. s. w. getragen werden. Ein derartiger Spiegel befindet sich (allerdings mit Bronzescheibe) im British Museum. Vergl. zwei ähnliche Spiegel,

[1] Im Folgenden verweist also:

Ch auf Sarg Nr. 11	*I* auf Sarg Nr. 4	*ML* auf Sarg Nr. 12
D » » » 2	*Im* » » » 5	*N* » » » 14
H » » » 9	*IP* » » » 13	*S* » » » 7
Hk » » » 8	*M1* und 2 » » » 6	*SB* » » » 10

der eine mit gelber, der andere mit weisser Scheibe, in *I*: »ein Spiegel aus Silbergold, ein Spiegel aus .....« *D*; ebenso über zwei Spiegeln, von denen die Scheibe des einen weiss, des anderen roth ist, *Im*: und »ein Spiegel von Gold und ein Spiegel von Silbergold« *Hh* (über zwei Spiegeln mit ähnlichen Griffen wie hier): *ʿnḫt n mꜣꜣ ḥr* (Spiegel mit Griff in Form einer Blumensäule) *ML*; (»le miroir rond, argenté, posé sur un pied rouge«, genau wie unserer) *H*: *SB*, *N*; *S*: *mtw 3220 IP* über zwei Spiegeln.

2. *Halsband* aus gelben Perlen mit blauen Anhängseln und blauen Endstücken: sic *wsḫ w(sm)* »Halsband aus *Wsm*«. Vergl. *Ch*: *Im*: *N*.

3. *Zwei Halsbänder* aus bunten Perlen; das erste heisst: *wsḫ ʿꜣ*. Vergl. *M 2*: *wsḫ n ʿꜣ SB*, *H* (»à trois rangs de perles bleues, rouges, vertes, bordé de pendeloques noires, à pièces d'attache en faïence verte«). Der Name des zweiten ist *wsḫ nb dt* »Halsband des Herrn der Ewigkeit«. Vergl. *IP*, *N*; *SB*.

4. *Zwei Armbänder*, Glieder aus blauen, grünen, rothen, grünen, blauen Perlen, die Verbindungsstege in Kettenform. Name: *irt ʿwi* »das an den Armen Befindliche«. Vergl. *M 2*: *S*; *H* (»deux bracelets en quatre segments alternativement rouges et bleus, réunis par des supports en faïence blanche«): *Ch*; (sic?) *IP*; *N*; *SB*.

5. *Acht Stöcke*; roth (Holzfarbe), oben und unten mit einem gelben Knopf versehen. Ihre Namen sind:

1. *mks(?) Ḥr* »Horus-Stab«. Vergl. *H*, *SB* (über zwei rothen Stöcken); *Ch* (»rouge à bout blanc«); *N* (über drei Stöcken; vergl. *8*).

2. *hwnw*.

3. *š rsi* »der südliche See (?)«.

4. *š mḥti* »der nördliche See (?)«.

5. *š imnti* »der westliche See (?)«.

6. *š iꜣbti* »der östliche See (?)«. Vergl. zu 3—6: , , , *S*, über vier Stöcken: — , , , *H*, *SB* über vier gelben Stöcken: — , , , *š kmʿ*, *š mḥti*, *š imnti*, *š iꜣbti*, *Ch* (rothe Stöcke mit weissem Knopf); *ML* (vier rothe Stöcke mit gelbem Knopf); — ein gemeinsamer Ausdruck für alle vier Stöcke ist: »die vier Stöcke des Sees« *Hh*: »die Stöcke des Sees« *D*.

7. *isi*.

8. dbꜥ; vergl. *1.*

6. *Gelbes Scepter:* ꜥbꜣ.[1] Vergl. ꜥb[ꜣ] *H. SB.* (»jaune«); *Ch.* (»d'un noir vert«); *ML* (Verwechselung mit 11).

7. *Gelbes Scepter,* mit einem Stiel, der in eine Blume endigt (nach Passalacqua's Zeichnung); vergl. das Bild im Sarge des *Sebk-ꜥoꜣ*, Heft 9 dieser Mittheilungen. Name: *mks.* — Ebenso *SB. ML* (Griff grün, Blume weiss und schwarz, oberer Theil weiss): — , bez. *H. S. Ch.*

8. *Keule* mit gelbem Stiel und weissem, ovalem Kopf[2]: *ḥḏ.* Vergl. *Mrw*; *N*; *H. SB*; *Ch.* *ḥḏt S. ML.* Eine vollständige derartige Keule im Museum von Gizeh, aus einem Grabe des m. R. in Lischt.

9. *Keule* mit gelbem Stiel und weissem, dreieckigem Kopf[3]: *mnw.* Vergl. *S. H. SB*; *N* (mit ovalem Kopf): *Ch*: *ML*, Form (gelber Stiel). Eine solche Keule s. Morgan, Dahchour 1894 S. 109.

10. *Gelber Krummstab:* ꜥwt. Vergl. *H. SB.* (ebenso wie hier)[4]; *S.* Dieser Stab ist verschieden von dem *ḥkꜣt* genannten Scepter, dessen oberer Zacken noch einmal nach aussen gebogen ist (); vergl. *S. SB. Ch.*

11. *Rother gabelförmiger Stock* ꜥbt. — Ebenso *Mrw. H* (gelb). *SB. Ch*; *ꜥbyt S* (andere Form).

12. *Vier Bogen;* der Bogen selbst ist roth, die Sehne gelb. Die beiden ersten heissen *pḏtỉ* »die zwei *pḏt* (ⲡⲓⲧⲉ)«; die beiden anderen »die zwei *ỉnt*«. — Die Schreibung *pḏtỉ* auch *N. ML. S*; *Im. N. SB.* Vergl. ferner: *pḏt* »Bogen« *Hh.*; *pḏtỉ D*; »ein Paar Bogen« *M 2*; *H. SB. Ch.* (überall über zwei Bogen); *pḏt*: *Mrw* (über vier Bogen); — *S.*; *Ch.*; *H.* (über zwei Bogen).

13. *Zwei über's Kreuz gelegte Bündel mit Pfeilen:* die Pfeile gelb mit schwarzem Gefieder, unten mit rothem Leder(?) umwickelt. Name *ḫršt* »Bündel«. — Ebenso *H. SB. Ch. S.* (über einem Pfeilbündel): *D* (die Spitzen der Pfeile sind mit dreieckigen (Feuerstein-)Spitzen versehen); *Im*; *Mrw* (über einem Köcher): »Bündel des Kampfes« *ML.*

14. *Drei gelbe Stricke* (Schleudern?); der mittlere von dieser Form , der dritte hat nur zwei kleine Schleifen, der erste hatte — nach Passalacqua's Zeichnung — dieselbe Form wie der dritte. Die Überschrift lautet: *rwd ḥr* (*ỉ?*) *rwd r.....*, dessen Zusammenhang mir nicht klar ist. *Rwd* ist der Name des Strickes mit Schleife.[5] Vergl. *rwd ML.* über zwei Stricken ; (dies *rwd*) über einem rund ge-

[1] Vergl. den Lautwerth des Hieroglyphenzeichens *ꜥbꜣ* (Theinhardt's Liste S 50; Erman, Aeg. Grammatik S. 188).

[2] Derartige Keulenköpfe (aus Alabaster) im Berliner Museum (Nr. 9602, 9065 u. s. w.), im Museum von Leiden (Leemans Taf. 85). (Vergl. den Lautwerth der Hieroglyphe *ḥḏ*.)

[3] Ein derartiger Keulenkopf in Leiden; Leemans a. a. O.

[4] Vom Namen dieses Stockes ist wohl der Lautwerth *ꜥwt* auf die Hieroglyphe *ꜥwt* »Thiere« übertragen.

[5] Vergl. den Lautwerth der Hieroglyphe *rwd*, jünger *rwd.*

legten Strick und [hieroglyphs] über einem Strick mit Schleife, *Ch.*; [hieroglyphs] *r(w)d N.*; [hieroglyphs] *rwd .. rwd* über zwei Stricken [hieroglyphs] *H.*[1]; [hieroglyphs] über drei gelben Stricken, *SB.*

15. *Zwei grüne Scepter* [hieroglyph]. Der Name ist abgeblättert. Er lautete *wis(t)*; vergl. [hieroglyphs] *wis-t S.*; [hieroglyphs] *wis H. SB.*; [hieroglyph] *Mrw. Ch. ML.*; [hieroglyphs] *N.* (über zwei blauen [hieroglyph]).

16. *Blaues Scepter* mit *gewundenem* Stiel: [hieroglyphs] *dʿm.* Ebenso: *M 2. S. H. SB. Ch. ML* (grün); [hieroglyphs] *d[ʿ]m Mrw.* Ein solches Scepter befindet sich im Museum von Kairo; es wurde in einem Grabe des m. R. in Lischt gefunden; den Schaft eines zweiten siehe bei Morgan, Dahchour 1894 S. 96.

17. *Dolch* mit rundem gelbem Griff in blauer Scheide: [hieroglyphs] *mig*, gewiss zu *migsw* zu ergänzen. Vergl. [hieroglyphs] *migsw M 2*; [hieroglyphs] *migsw Ch* (»poignard à disque«); [hieroglyphs] *mig(sw) 3210 IP* (über drei Dolchen); [hieroglyphs] *N. SB. H* (»poignard à disque évidé en guise de poignée, analogue à celui de la reine Ahhothou«); [hieroglyphs] *bigsw S*; [hieroglyphs] *ML* (über zwei Dolchen)[2]. An einer Stelle in *N.* steht [hieroglyphs] *bigsw 16, migsw 12* über drei blauen Dolchen.

18. *Dolch* mit halbkreisförmigem Griff in grüner Scheide. Name: [hieroglyphs] wohl *mtpnt*; vergl. *S.* (Heft 9). Vergl. [hieroglyphs] *N. SB.*, [hieroglyphs] *H.*, [hieroglyphs] *Ch.*, überall über einem Dolch dieser Form [hieroglyph].

19. *Geissel*; der Griff gelb, die eigentliche Geissel weiss, die Scharniere grün-blau-roth-blau-grün.[3] Name: [hieroglyphs] *nḫi*. Vergl. [hieroglyphs] *nḫi S. ML.*; ein anderer Name (durch Reduplication entstanden) ist [hieroglyphs] *nḫiḫi SB. H.* (»fléau à manche et lame jaunes, à charnières ou attaches rouges«); [hieroglyphs] *Mrw*; [hieroglyphs] *nḫiḫi N.*; [hieroglyphs] (lies: *nḫiḫi*) *Ch.*

20. *Blaues Dreieck*; der Zweck dieses Gegenstandes ist unbekannt. Name: [hieroglyphs] *spd.* Vergl. *M 2.* Auch in *N.* hinter den Waffen.

b) Fussseite (Taf. 4).

Zwei Tische, ein rother mit schwarz-gelber Decke (?) und ein schwarzer mit rother Decke. Auf den Tischen stehen:

21. *Rother Krug* ohne Henkel: [hieroglyphs] *snw.* Vergl. [hieroglyphs] *S.*; [hieroglyphs] *snw H. SB.* (weisse Vase ohne Henkel); [hieroglyphs] *Ch.* (»vase de couleur orange«).

22. *Rother Krug* (?Untersatz?) mit zwei Henkeln: [hieroglyphs] *mrgrgw* (lies: *mgrgw*). Vergl. [hieroglyphs] *mgrg S.* (über einem Gefässe gleicher Form); [hieroglyphs] *H. SB.* (weisser Krug

---

[1] Was hier und in dem Folgenden das Zeichen [hieroglyph] bedeutet, weiss ich nicht.

[2] *bigsw* ist dasselbe Wort wie *migsw*, nur mit Übergang des anlautenden *m* in *b*; vergl. [hieroglyphs] »Dolch« Sinuhe 128.

[3] Derartige Geisseln finden sich in verschiedenen Museen, in Berlin (Nr. 9643. 9647 Verzeichniss der aegyptischen Alterthümer S. 140), Leiden (Leemans Taf. 80), London, Kairo. Eine an letztgenanntem Ort befindliche gehört dem m. R. an und stammt aus einem Grabe bei den Pyramiden von Lischt. Sie besteht aus einem Griff und drei daran befindlichen Ketten, die aus bunten Fayencestücken zusammengesetzt sind.

mit zwei Henkeln): [Hieroglyphen] *mgrg Ch.* (wo das [Hieroglyphe] nicht, wie Maspero annimmt, ein »corselet«, sondern dieser Krug ist).

23. *Vier blaue Schleifen* [Hieroglyphe], die obere Schleife weiss ausgefüllt. Über jeder steht [Hieroglyphe] *ꜥnḫ*. Vergl. [Hieroglyphen] *H. SB.* (über zwei blauen Schleifen); *Ch.* (über zwei grünen): [Hieroglyphen] *ꜥnḫ|wḫy* »zwei *ꜥnḫ*« *S.* — Diese Schleifen gehörten gewiss zur Tracht.

24. *Zwei weisse Sandalen*, von oben gesehen: [Hieroglyphen] *ṯbwt* »Sandalen«. Vergl. [Hieroglyphen] *D.*: [Hieroglyphen] *H. SB.* (überall über zwei Sandalen). Beachte auch: [Hieroglyphen] »ein Paar weisse Sandalen und ein Paar schwarze Sandalen« *Hh.* (über zwei Paar Sandalen); [Hieroglyphen] »Sandalen aus weissem und Sandalen aus schwarzem Leder« *Im.* (über zwei Paar Sandalen).

25. *Zwei weisse Sandalen*, von der Seite gesehen: [Hieroglyphen] *st.y.*

c) *rechte Seite* (Taf. 3).

Sieben Tische, und zwar in der Mitte ein schwarzer mit gelber Decke und jederseits davon ein rother mit schwarz-gelber, ein schwarzer mit weisser, ein gelber mit rother Decke(?). Auf diesen Tischen stehen:

26. *Gelbe Kopfstütze*: [Hieroglyphen] *wrs.* Ebenso: *S. H. SB. Ch. Mrw*; [Hieroglyphen] *Im.*; [Hieroglyphen] *wrs mꜥš* »eine Kopfstütze aus Akazienholz« *D.* Während aber der Schaft der Kopfstütze hier und bei *S.* nach innen gebogen ist, so dass er sich nach oben und unten verdickt, zeigt er bei *Im.*, *D.* und *Mrw*, also in den älteren Särgen, noch die im a. R. und in der Übergangszeit zum m. R. allein gebräuchliche Form einer Säule (Pfeiler) mit Schaft und Abacus. Bei *H. SB. Ch.* ist die Form in der Publication nicht angegeben.

27. *Drei Troddeln*: wie die Armbänder (Nr. 4) bestehen sie aus fünf Gliedern, abwechselnd aus blauen, grünen, rothen, grünen und blauen Perlen; die Zwischenglieder in Kettenform, schwarze Anhängsel, weisses Band. Name: [Hieroglyphen] *mꜥnḫt.* Ebenso *Hh. H. SB. ML. N.*: — [Hieroglyphen] *M 2*[1]; [Hieroglyphen] bez. [Hieroglyphen] *mnḫt S.* Beachte namentlich: [Hieroglyphen] *mꜥnḫt nt ḫsbd* »Troddel von Lapis lazuli« *Ch.* (über drei Troddeln): [Hieroglyphen] »Troddel aus Weissgold« *Im.*; [Hieroglyphen] *mꜥnḫt m šbn* »Troddel aus verschiedenen Perlen« *D. Im.*; [Hieroglyphen] *mꜥnḫt m nb* »Troddel aus Gold« *D.*: [Hieroglyphen] *mnḫt IP.*

28. Die sorgfältig ausgeführte Hieroglyphe [Hieroglyphe] (*nṯr*),[2] und vier unten ausgezackte weisse Streifen, die senkrecht auf einem schmalen weissen Zeugstreifen stehen. In dieser Gruppe ist nach Brugsch's (Wörterb., Suppl. 61. 922) Annahme die Bezeichnung eines Gewebes zu sehen. Ob sich [Hieroglyphen] (vier [Hieroglyphe]) auf die Zahl der gedrehten Fäden bezieht, wie Brugsch annimmt, oder ob damit eine andere Eigenthümlichkeit des Stoffes bezeichnet werden soll, lässt sich nicht entscheiden. Auffallend ist, dass bei dieser Gruppe und bei mehreren der folgenden nicht wie sonst in dieser Rubrik des Sarges ein bestimmter Gegenstand im Bilde dargestellt wird, sondern dass statt desselben seine hieroglyphische Bezeichnung eintritt. Dass es sich hier

[1] [Hieroglyphen] *Mrw* lies: *mꜥnḫt.*

[2] Sie stellt einen eigenthümlich um einen Stock fahnenartig zusammengewickelten gelben Zeugstoff dar, der oben gefältelt ist und unten von einem bunten Bande(?) zusammengehalten wird.

wirklich um Hieroglyphen handelt und nicht, wie man vielleicht zunächst auch annehmen könnte, um Bilder von Stoffen oder Kleidungsstücken,[1] geht daraus hervor, dass im Sarge der *SB.* das Zeichen an mehreren Stellen durch das gleichlautende (*ntr*) ersetzt wird. — Der übergeschriebene Name lautet wie unten . Ebenso *H. SB. Ch.* Bei *S.* ist er phonetisch geschrieben: *ifd ntr.*[2]

29. , darüber derselbe Name. Ebenso *SB.* — *S.* schreibt oben phonetisch: *sis ntr.*

30. (das zweite Zeichen roth gemalt). Name: *ntr dwt.* Ebenso *Ch.*

31 wie 28.

32. *Zwei rechteckige Zeugstücke* mit einer diagonalen Falte, an dem einen Ende mit Fransen verziert. Name: *sš(t).*[3] Vergl. *s[š]ȝt H.*; *s[š]ȝ[t] Ch.*

33. (das zweite Zeichen roth). Name: .[4]

34. *Bunter Schurz aus Fayencestücken*: abwechselnd eine blaue, grüne, rothe, blaue, grüne, blaue Reihe. Die einzelnen Reihen durch »Ketten« verbunden. Hinten ein Löwenschwanz (wie an dem Schurze des Königs). Name: *bsȝw.* Vergl. *S.* *bsȝw* über einer bunten Perlenschürze, ebenso *N.*; lies: *bsȝw Ch.* (»pagne avec le devanteau de couleur avec perles en émail»): *ML.* (über ebensolchem Schurz). Vergl. auch *H.*: , wo diese Bezeichnung gewiss zu den beiden auf dem dritten Tische stehenden »pagnes longs avec devanteau de perles multicolores« gehört; auch in *SB.* scheint der Name *bsȝw* nicht zu dem gelben Schurze der Form , der ja überall *šndwt*, *šndyt* heisst, zu gehören, sondern vielmehr zu zwei ausgelassenen Bildern des Perlenschurzes.

35. *Gelber Königsschurz.*[5] Name: *šndyt* »Schurz«. Ebenso *ML.*; *H. N.* und *SB.* haben die ältere Namensform *šnd[w]t* (über einem rothen und weissen bez. gelben Königsschurz); *N.* bietet einmal *šndy(t).* Vergl. auch *M* 2. und *S.*

36. *Knieförmig gebogener (rother) Stock*, um den in der Mitte ein weisses Zeugstück gebunden ist. Zweck unbekannt. Ein derartiger Stock ist in einem Grabe des m. R. bei den Pyramiden von Lischt gefunden worden und ist jetzt im Museum von Kairo. Name: *pd ᶜḥᶜ.* Vergl. dieselbe Schreibung *SB.* (über drei gelben Stöcken); *N. Ch.* (»les deux rouges à attaches jaunes«) *IP.*: *Mrw*; *S.*; *M.* 2; *pdti ᶜḥᶜ ML.* (über zwei rothen knieförmigen Stöcken mit gelben Kanten); ältere Schreibung *pd ᶜḥᶜ. Hh.*

---

[1] Sehr wahrscheinlich ist, dass die »Hieroglyphe« wirklich den von ihr bezeichneten Gegenstand darstellt.

[2] Vergl. zu diesem und den folgenden Namen auch die Aufzählungen von Kleidern oder Stoffen, die dem Todten gespendet werden sollen: Lepsius, Denkmäler II, 3. 19. 22; Mariette, Mastaba 78. — Bei *S.* findet sich auch ein (das zweite Zeichen roth), mit übergeschriebenem *ifd n mt*, das wohl noch eine besondere Eigenthümlichkeit des *ifd* bezeichnet. Ebenso werden bei *H.* und *SB.* verschiedene Sorten des unterschieden: ein *ḥd* (var.) »weisses«, *mstrt*, *kbḥyt*, *sit.*

[3] Von diesem Zeugstücke *sš[t]* ist der Lautwerth der Hieroglyphe *sš* (Theinhardt'sches Verzeichniss Y 11) entnommen.

[4] Vergl. neben dem unter anderen Opfergegenständen, Lepsius, Denkmäler II, 25.

[5] Vergl. Erman, Aegypten 94.

37. *Königsschurz* aus weissem, gefälteltem Stoff. Name: *šndyt*. Vergl. 35.

38. *Zwei gelbe Löwenschwänze*, die hinten am Schurz getragen wurden. Name: *mnkrt*.

39. *Rother sitzender Vogel*. Name: *s3*. Über den Zweck dieses Vogels ist nichts bekannt. Auch in *ML.* ist ein solcher Vogel dargestellt.

40. (das zweite Zeichen weiss). Name fehlt. Vergl. Nr. 33.

41. *Zwei Arm- oder Fussbänder* aus bunten Perlen, wie Nr. 4. Name fehlt.

42. *Vier gelbe Krüge*. Name: »vier *Nmst*-Krüge«. Das Gelb soll wohl hier die Farbe des Thons andeuten. Vergl. *S.* (über vier blauen Krügen); (vier weisse Krüge); *nmst (i)fdt* »vier *Nmst*-Krüge« *Ch.* (über vier rothen Krügen). S. auch Brugsch, Wörterb. 767.

43. *Vier (?) rothe Krüge*. Bis auf einen sammt dem Namen abgeblättert. Wohl die *dšrt*-Krüge von *S.* (s. d.)

d) Kopfseite (Taf. 4).

Vier Tische, in zwei Reihen zu je zwei aufgestellt. Die beiden oberen sind gelb mit rother und roth mit schwarz-gelber Decke (?); die beiden unteren schwarz mit gelber bez. weisser Decke. Auf diesen Tischen stehen:

44. *Geflochtener Korb* (gelb, von oben gesehen), auf seinem Boden ein kleines schwarzes *Sieb*. Name: *ḥnmt wr(t)*. Ebenso *H. SB.*; — *S.*; ein Sieb ohne Namen auch in *ML.*

45. *Rothe Schale* mit grosser, schwarzer *Weihrauch-Kugel*. Name: *snṯr*. — Vergl. *H. SB.*: *snṯr ṯ3* »Weihrauch, eine Kugel«; ähnlich *N.* *[s]nṯr ṯ3w* »Weihrauch, Kugeln« *Ch.* Ein Synonymum von *ṯ3* ist *p3d*, alt *p3ḏ*: *p3dw nw snṯr* »Weihrauch-Kugeln« *D.*: *p3ḏ* (über zwei Kugeln) *Mrw*; »acht Kugeln Weihrauch« *Ch.*

46. *Gefäss* der Form ; die Bemalung soll Alabaster andeuten; der obere Theil ist roth bemalt. Dieses Roth giebt gewiss rothes Leder wieder, mit dem das Gefäss oben umwickelt ist. Den rothen Theil als Deckel anzusehen, geht nicht an, da die erhaltenen Gefässe dieser Form einen ganz flachen Deckel haben; zudem geht bei Nr. 49 und 51 der Henkel bis zum oberen Theil. Das Gefäss ist verschnürt mit einem Bande, das mit Thonsiegeln (schwarz gemalt) befestigt ist. Dieses Gefäss und die folgenden enthielten besondere Öle und Salben, deren der Todte bedurfte. Die Überschriften nennen die Namen dieser heiligen Öle. Name: *st ḥb* »Wohlgeruch des Festes«; ebenso *SB. N.* Vergl. *I.*; *D. Ch. ML. Im.*; *M 2. S.*; *st* Sarg des *Mrw*. Überall in einem Gefässe der Form . *Hh.*, in einem Gefässe der Form (Nr. 49. 51).

47. *Gefäss*, grün mit schwarzen Flecken (grüner Stein?), oben roth (Lederumwickelung), der Deckel durch Bänder mit Thonsiegeln (schwarz) befestigt. Enthält, nach der Überschrift, das Öl *ḥknw*. Ebenso *D. Im.* Vergl. *SB. Ch. Mrw*; *ML.*; *M 2*; *S.*; *I.*; *Hh.* — In *M 2*, *N.* und *Hh.* ein Gefäss der Form ; in *S. ML.* und *Mrw* der Form . Sonst dasselbe Gefäss wie hier.

48. *Gefäss* wie 46. Enthält das Öl *sft*. Dieselbe Schreibung *ML. N.* Vergl. *M 2*; *S.* Ältere Schreibung: *sft Hh. D. SB. Mrw. Im.*; *I.* Überall dasselbe Gefäss wie hier. Nur in *Hh.* Gefäss der Form ; in *M 2* Gefäss wie Nr. 47; abweichende Form des Gefässes auch in *Mrw.*

49. *Gefäss* der Form , mit zwei Henkeln. Das Gefäss ist weiss und hat ein schwarzes schuppenartiges Muster; auch die beiden weissen Henkel haben ein ähnliches Muster. War das weisse Gefäss vielleicht mit einer netzartigen Umhüllung versehen? Der Rand ist roth wie bei den vorigen. Der Deckel wie auch sonst mit einem Band und Thonsiegeln befestigt. Das Öl hat den Namen: *nḫnm*. Ebenso *ML. SB.* Vergl. *nḫnm M 2*; *nḫnm N.*; *nḫnm Hh.*; *nšnm I. D.*; *Im.* bietet fehlerhaft *nšn*. In *Hh.* und *M 2* ein Gefäss der Form . Sonst dasselbe Gefäss wie hier.

50. *Gefäss* ähnlich wie Nr. 47, aber bemalt wie Nr. 46. Name des Öls *tws[w]t*. Ebenso *N.* Vergl. *SB. ML. Im.*; *I.*; *D. Hh.*; *M 2*; *ṯ[w]ṯwt S.* In *ML.* Gefäss , in *Hh.* Gefäss der Form ; *M 2* wie Nr. 49. Sonst wie hier.

51. *Gefäss* wie 49. Name des Öls: *ḥꜣtt ꜥš* »die *ḥꜣtt* der Akazie«. Die Form des Gefässes für dieses Öl ist hier nicht die gewöhnliche. Die correcte Form ist (Nr. 46); so *Hh. M 2. S. I. D. SB.* Zum Namen vergl. *ḥꜣtt nt ꜥš*; *Hh.*; *I. Im.*; *D.*; *N.*; und ähnliche.

52. *Gefäss* der Form Nr. 46. Das Gefäss ist blau mit schwarzen Flecken (Lapis lazuli nachahmend?). Name des Öls *ṯḥnw*. Auch hier ist die Form des Krugs nicht die gewöhnliche, bei diesem Öl gebrauchte. *M 2. I.* und *D.* haben die Form 47, *Hh.* die Form 49, *S.* ein besonderes Gefäss. Zum Namen vergl. *ḥꜣtt nt ṯḥnw Hh.*; *S.*; *I.*; *ṯḥnw ḥꜣtt SB.*; *Im.* (mit besonderer Gefässform), *N.*

53. *Zwei Gefässe*, in der Farbe Alabaster nachahmend, der Deckel roth, mit Bändern und Thonsiegeln befestigt. Die Form des Gefässes ahmt ein Säckchen nach, in dem Schminke aufbewahrt wurde. In den Gefässen ist nach der Überschrift enthalten: *wꜣḏ* »grüne Schminke« und *msdmt*, eine andere Art Schminke. Vergl. *ꜥrfwj wꜣḏ msdmt* »zwei Säcke grüne und *msdmt*-Schminke« *Hh.*; »ein Sack mit grüner (und einer mit) *msdmt*-Schminke« *D.*; *ꜥrf n wꜣḏw (?) msdmt I.*; *Im.*; *N.* — über dem ersten Sack: *M 2*; »grüne Schminke, ein Sack« *H. SB.* — über dem zweiten Sack: *H.*; *M 2*; *msdm(t) Ch.*

54. *Zwei zusammengelegte weisse Stoffe*, an der einen Seite mit Fransen verziert. Überschrift: (lies: *wnḫwy*) »zwei *wnḫ*-Stoffe«. Vergl. *Hh. Ch. S.*; *N.*; *D.*; *H.*; (lies: *wnḫ[w]y*) *I.*; *SB.*[1]

[1] S. auch unter anderen Opfergegenständen »ein *wnḫ*« neben dem Lepsius, Denkmäler II, 25. — Die Opferlisten des a. R. schreiben stets *wnḫw(y)*.

55. *Rothe Schale*, aus der eine Flamme hervorkommt. Überschrift: [hieroglyphs] *sdt* »Flamme«. Ebenso in *N.* mit der Überschrift: [hieroglyphs] *ʿ n bd* »eine Schale Räuchersalz (?)«.

56 wie 45. — Die Gegenstände Nr. 45—55 folgen einander hier in derselben Reihenfolge wie in den grossen Opferlisten des a. und m. R. und sind gewiss den letzteren entnommen. Nur Nr. 53 und 54 gehören in den Listen als *ein* Gegenstand zusammen: z. B. [hieroglyphs] *sntr sdt* »Weihrauch, eine Flamme« Lepsius, Denkmäler II, 67. 69; [hieroglyphs] Mission I, 197: [hieroglyphs] Lepsius, Älteste Texte 10 u. ö. Erst in einzelnen Listen des m. R. ist hier eine Trennung in zwei Gegenstände irrthümlich eingetreten — *a)* [hieroglyphs] *b)* [hieroglyphs] Mission I, 215. 222. 233 —, und diese Trennung ist dann auch in die Darstellung unseres Sarges übergegangen.

57. Gegenstand in Form von zwei schwarzen, oben zusammengebundenen Pflanzen, nach Borchardt von zwei Dolden des Cyperus papyrus. Name: [hieroglyphs] *psš-kf*, dessen Bedeutung unklar ist. Auch in den Opferlisten des m. R. wird dieses *psš-kf* aufgeführt: [hieroglyphs] *psš n kf* (Grab des Harhotep, Museum Kairo), [hieroglyphs] Lepsius, Denkmäler II, 129.[1] Zu welchem Zwecke der Todte diesen Gegenstand brauchte, wissen wir nicht; wir kennen ihn nur als Ornament an Thüren angebracht. Schäfer verweist mich auf Brugsch, Wb. S. 1269 unten, wo dieser Name *kf-psš* in der That für jenes Thürornament gebraucht wird.

3. Die Bilder von Speisen und Getränken,

rechts von der Thür, in der Höhe der Texte (Taf. 2):

Unten: Drei gelbe Krüge in einem gelben Gestell, darüber ein gelber Krug auf gelbem Untersatz. Fünf rothe Thonkrüge auf einem weissen Gestell, jeder Krug auf einem weissen Untersatz; die Krüge haben schwarze (Lehm-?) Pfropfen, den schwarzen Streifen um den Bauch und die hellere Längslinie kann ich nicht erklären. Über diesen Krügen: zwei Blumen (spitze grüne Blätter), ein grünes Blatt mit weisser Spitze, ein weisses längliches und ein rundes Brot.

In der Mitte: drei zusammengebundene Stengel Lauch (Zwiebeln), ein Vogel (zum Theil abgeblättert), ein weisses rundes Brot, eine gerupfte Gans, ein Fleischstück (roth, Knochen weiss).

Oben: Rinderkeule, Kalbskopf, drei verschiedene Fleischstücke (Fleisch roth, Knochen weiss); ein geschlachteter Vogel, auf einer Matte liegend; zwei runde und ein längliches Brot (weiss); vier an einander gebackene, kegelförmige Brote (gelb).

B. DER MITTLERE SARG.

Die Innenflächen des mittleren Sarges sind nach demselben Plan wie die des grossen Sarges verziert. Auch hier läuft unter der bunten Bandeinfassung auf jeder Seite eine Horizontalzeile und unter dieser der Bilderfries mit seinen Überschriften.

Der »*Grabeingang*« (mit seinen zwei Thüren) an der linken Seite ist sowohl in der Form wie in den Farben wesentlich einfacher gestaltet als im grossen Sarge, weicht aber gerade deshalb von dem ursprünglichen Typus um so mehr ab. An Farben kommen ausser schwarz und weiss hauptsächlich nur blau und roth zur Verwendung. Ganz ungewöhnlich

[1] Vergl. auch [hieroglyphs] Wnis-Pyramide 26.

und ein Zeichen dafür, wie wenig man noch von der Bedeutung der einzelnen Theile dieses Ornaments verstand, sind die wagerecht gelegten, vom Kettenmuster eingefassten, schmalen rothen Flächen, die sonst ja nur in senkrechter Stellung vorkommen. Die beiden Thüren (Thürfüllungen weiss) sind einflügelig und waren mit je zwei Riegeln versehen. Die Riegel sind jetzt nicht mehr zu sehen. Die beiden Augen (im weissen Felde) finden sich auch hier. Von den Texten, die einst auf dem Boden des Sarges standen, sind nur noch unbedeutende Schriftreste erhalten. Die Horizontalzeilen waren auch hier von einem grünen Streifen (aber ohne die Wasserlinien) eingefasst und in der Mitte von einem gleichen Streifen durchschnitten.

Das *Rechteck mit Speisen und Getränken* nimmt hier nur die Höhe des Bilderfrieses und der darüber stehenden Zeile ein. Wie die Passalacqua'sche Zeichnung zeigt, haben die Darstellungen und Inschriften seitdem sehr gelitten. Was jetzt noch zu erkennen war, ist von dem Zeichner mit grösster Sorgfalt wiedergegeben worden.

1. Die Horizontalzeilen

(Hieroglyphen grün) lauten:

1. *Linke Seite* (von links nach rechts laufend), veröffentlicht Lepsius, Älteste Texte Taf. 25—28: »Ein Opfer, das der König giebt. — Osiris, der Herr von Busiris, der grosse Gott, der Herr von Abydos, möge geben ein Todtenopfer, tausend an Rind- und Gänsefleisch, Weihrauch und Öl, tausend an allen guten reinen Dingen, die der Himmel giebt und die Erde schafft, für den ehrwürdigen Gütervorsteher Mentuhotep, den Seligen, den Herrn der Ehrwürdigkeit«.

2. *Fussseite* (Hieroglyphen von links nach rechts): »der von Isis Geehrte«.

3. *Rechte Seite* (von rechts nach links): »Ein Opfer, das der König giebt. Anubis, der auf seinem Berge befindliche, der in *Wt* seiende, der Herr des ehrwürdigen Landes, möge geben ein schönes Begräbniss der Unterwelt in dem westlichen Lande dem ehrwürdigen Gütervorsteher Mentuhotep, dem Seligen, erzeugt von der Renfʿonch, der Seligen«.

4. *Kopfseite* (von rechts nach links): »der von Nephthys Geehrte«.

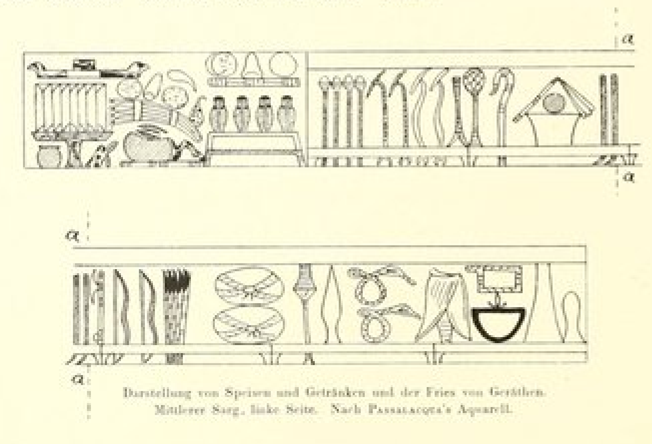
2. Darstellung von Speisen und Getränken,

von dem Bilderfries und der darüber stehenden Schriftreihe durch eine schwarze Verticallinie getrennt. Bunte Zeichnung auf weissem Grunde (Taf. 5).

Links: Speisetisch (gelbliches Holz mit schwarzen Flecken), auf ihm acht weisse Blätter. Unter dem Tisch: ein Krug und ein Kalbskopf; über dem Tisch: ein Räuchergefäss (was von diesem jetzt noch zu sehen ist, zeigt die Tafel).

In der Mitte: Stierschenkel auf einer Matte; vier zusammengebundene Stengel Lauch; zwei runde Brote und ein weisses kegelförmiges Brot. Die übrigen Gegenstände nicht mehr deutlich zu erkennen.

Rechts: vier rothe Krüge (wie in *M 1*, s. S. 25, aber ohne Untersätze) auf einem Tisch; zwei runde Brote und ein weisses Brot auf einer Matte.



Darstellung von Speisen und Getränken und der Fries von Geräthen.
Mittlerer Sarg, linke Seite. Nach PASSALACQUA's Aquarell.

3. Der Fries von Geräthen

und die dazu gehörigen Überschriften. Wie in den Särgen des *Mrw*, des *Cheperkerēʿ* und des Londoner *Mentuhotep* sind hier den Namen noch Zahlen beigeschrieben, die angeben, wie viel von jedem Gegenstande der Todte erhalten soll.

Die auf niedrigen Tischen liegenden Gegenstände sind zum Theil so gezeichnet, dass man sie als hinter dem betreffenden Tische stehend gegeben hat und so der Tisch einen Theil jedes Stückes verdeckt. Die Zeichen der Überschriften laufen von rechts nach links; die nach PASSALACQUA's Zeichnung gegebenen Ergänzungen sind in eckige Klammern eingeschlossen.

a) *Linke Seite* (Taf. 5).

Vier Tische, abwechselnd gelblich und röthlich:

1. *Vier Stöcke*, roth, der Knopf weiss, der Griff gelb mit dünnen rothen Linien. Überschrift: »..... 3300«. Vergl. *M 1* Nr. 5.

2. *Zwei Scepter* der Form , hellgrünlich mit schwarzen Strichen (die Holzrinde nachahmend). Zwei *blaue Scepter* mit *gewundenem* Stiel. Überschrift: »*ḏʿm*-Scepter (das gewundene) und *wȝst*-Scepter: 2300«. Vergl. *M 1* Nr. 15. 16.

3. Reste eines *rothen gabelförmigen Stockes*, der oben einen weissen Knopf hat. Vergl. *M 1* Nr. 11. Überschrift: »*ʿbyt* (?) 2000«.

4. Reste einer *Keule* mit eiförmigem Kopf. Überschrift wahrscheinlich: »*ḥḏt*-Keule: 2000«. Vergl. *M 1* Nr. 8.

5. *Krummstab*, weiss (?) mit rother Umrisszeichnung: Überschrift wahrscheinlich »*ʿwt*-Scepter: 1000«. Vergl. *M 1* Nr. 10.

6. *Blauer Topf* (), auf dem (nach PASSALACQUA) eine rothe *Kugel* lag; darüber die Reste einer sogenannten *Geissel* (blau, Zeichnung roth). Überschrift wohl *nḫȝḫȝ* »Geissel« zu lesen. Vergl. die Zeichnung in *ML.*: ein grüner Napf wie hier, darauf eine dunkelgrüne (?) Kugel; über diesem eine »Geissel« mit gelbem Griff und blauer Pritsche, Überschrift: »Geissel 100«. Zu *nḫȝ* vergl. *M 1* Nr. 19.

7. *Zwei unten gekrümmte Stäbe*; roth, die Krümmung gelb mit dünnen rothen Linien. Überschrift fehlt.

8. *Beil*: weiss, Umrisse roth. Die Klinge roth umrändert; bei Passalacqua ist sie blau gezeichnet, doch ist davon keine Spur mehr zu sehen. Die Form der Klinge ist etwa halbkreisförmig, bei Lepsius (Älteste Texte Taf. 27) ist sie (nach Passalacqua) unrichtig wiedergegeben. Unten am Griff eine Handhabe. Überschrift: *»mtny[t] 2300«* »Beile: 2300«. Vergl. *ML.*: Beil dieser Form mit Überschrift: »Beil 100«.

9. *Zwei Bogen*: roth, die Sehne gelb. Überschrift: *»pdti 2200«* »Paar Bogen: 2200«. Vergl. *M I* Nr. 12.

10. Nach Passalacqua: ein *Köcher* (roth) mit Pfeilen, senkrecht auf dem Tische stehend; in der Form wie der *M I* Nr. 13 abgebildete. Spuren davon sind jetzt kaum noch zu erkennen. Überschrift scheint zu fehlen.

11. *Zwei Packete Stoff* (gelb, rothe Umrisszeichnung), mit rothen Bändern zugebunden. Vier Schleifenenden. Auf den Knoten der Schleife ist vielleicht ein Siegel (s. den schwarzen Fleck) abgedrückt. Überschrift: *ḥbs df* (?) *2000*[1] »Kleid ..... 2000«. Vergl. *ḥbsw dbn* »..zusammengelegte (?) .. Kleider« *Im.*[2]

12. *Scepter* der Form, nach Passalacqua wie das in *S.* abgebildete. Gelb; Umrisszeichnung roth; in dem oberen Stück dünne rothe Querlinien. Überschrift: »*sḫm*-Scepter: 2200«. Vergl. *S.*: .

13. *Blaues Gefäss* (?). Die Spitze ging wohl nicht bis an die untere Linie der Inschriftzeile. Überschrift fehlt.

14. *Zwei Stricke* (Schleudern?) der Form, gelb mit rothen Querstrichen, die den Drall andeuten. Überschrift: [3] Vergl. *M I* Nr. 14.

15. *Königsschurz* (ohne Löwenschwanz): gelb, das mittlere Stück in Falten (durch rothe Striche angedeutet) gelegt. Von der Überschrift ist nur die Zahl 2200 mit Sicherheit zu lesen.

16. Oben: *Fahnenartiger Fächer*; Griff gelblich mit schwarzem Muster, das viereckige Stück blau mit schwarzen Querlinien.[4] Ein ähnlicher Fächer in *ML.* (Griff gelb, die Fahne grün, weiss, roth gestreift) mit der Überschrift: *»ḥw: 200«*; vergl. auch *ḥw 1300* in *IP.* über einem bei Lieblein nicht zu erkennenden Gegenstande.

Unten: *Spiegelfutteral*, bunt gestreift. Der Spiegelgriff ist jetzt nicht mehr zu sehen. Ein Spiegel im Futteral in *Hh.* mit der Überschrift: *ꜥnḫ n ḥrt rꜥ* »Spiegel für alle Tage«. *Im* nennt das Spiegelfutteral *pr ꜥnḫ* »Spiegelhaus«. Ob hier die Überschrift .. ..*b 2000* zu dem Fächer oder zu dem Spiegelfutteral gehört, weiss ich nicht.

17. *Weisses Dreieck* (doch laufen die beiden Seitenlinien oben nicht zusammen). Überschrift: *spd 2000.* Vergl. *M. I* Nr. 20.

18. Oben: *Blaue Haarbinde.* Überschrift: *tp sd 200.* Vergl. die Haarbinde in *S.*, mit der Überschrift: *ḥn sd.*

Unten: ein blauer Gegenstand auf einem rechteckigen Untersatz.

---

[1] Oder bezieht sich auf den vorhergehenden Köcher? Die Lesung *ḥbs* ist nach Passalacqua sicher.

[2] Diese Übersetzung nach Schäfer. Er vermuthet wohl mit Recht, dass in dem *dbn*, wie es hier gebraucht wird, die ursprüngliche Bedeutung des Wortes »zusammenlegen« steckt; davon *dbn* ein zusammengebogener Draht, dann: ein Gewicht.

[3] Vor dem ersten noch ein Zeichen, das ich bei Passalacqua nicht lesen kann.

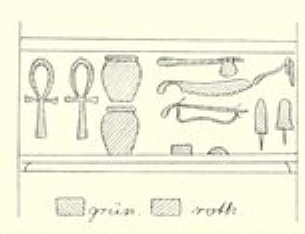
[4] Eine Frau mit einem ähnlichen Fächer: Newberry, Benihasan I, pl. XII; El Bersheh I, pl. XXX. Derartige Fächer sind noch heute in Aegypten und Nubien im Gebrauch.

b) Fussseite (Taf. 4).

Ein gelber Tisch (dieselben Gegenstände wie hier, nur in anderer Ordnung auch am Fussende von *ML.*) Taf. 4.

19. *Zwei blaue Schleifen* ☥ Überschrift: ☥|☥| »zwei ʿnḫ«. Vergl. *M 1* Nr. 23.

20. *Zwei rothe Töpfe* über einander. Überschrift: [hieroglyphs] »2300« ohne Angabe eines Namens? Zwischen der Überschrift von 16 und 17 steht noch bei Passalacqua [hieroglyph].



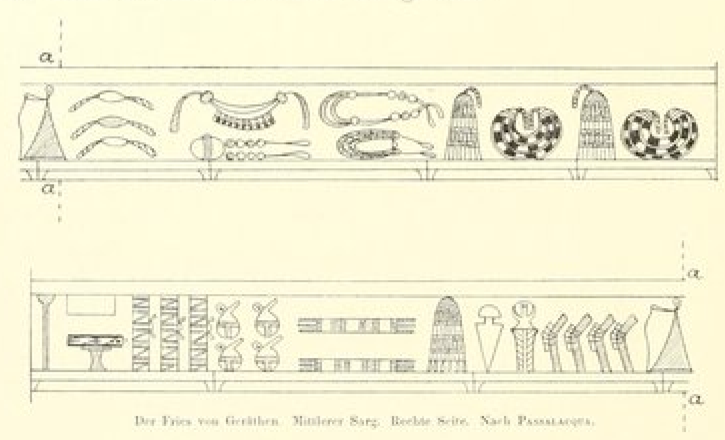
Der Fries von Geräthen. Mittlerer Sarg. Fussseite. Nach Passalacqua.

18. Eine Gruppe von *Tischlerwerkzeugen*, deren linke Hälfte bis auf die beiden unteren Gegenstände fast ganz verloren ist. Sie bestand nach Passalacqua's Zeichnung aus einem *Beil* (Griff roth, Blatt grünlich), einer *Säge* (Griff roth, Blatt grünlich), dem *Bogen* des Drillbohrers (roth mit grüner Schnur) und einem rechteckigen und einem halbkreisförmigen *Polirstein* (blaugrün). Die angegebenen Farben können aber nach den noch erhaltenen Resten (gelb) nicht genau sein. Die rechte Hälfte der Gruppe, die noch erhalten ist, zeigt oben: *Dächsel* (Griff gelb, das Blatt war wohl blaugrün), unten: den *Drillbohrer* (Griff grün), einen *Meissel* (der Griff roth; bei Passalacqua fälschlich grün).

Die Überschrift der Werkzeuggruppe lautet: [hieroglyphs] *wḫry n ḥt* (?) 2000, *mnḫt* 3200. Bedeutung unklar. Die Werkzeuggruppe in *ML.* besteht aus zwei Sägen, einem Messer, einem Dächsel, einem Meissel, einem Polirstein auf Untersatz ([hieroglyph]) und zwei Beilen. Eine Überschrift ist leider nicht vorhanden.

c) Rechte Seite (Taf. 5).

Sieben Tische abwechselnd röthlich und gelblich:



Der Fries von Geräthen. Mittlerer Sarg. Rechte Seite. Nach Passalacqua.

21. *Halsband* aus bunten Perlen; Überschrift: [hieroglyphs] »*wsḫ ʿšȝ 2300*«. Vergl. *M 1* Nr. 3.

22. *Troddel* aus bunten Fayenceperlen mit schwarz-weissen Zwischengliedern; unten blaue, tropfenförmige Anhängsel. Überschrift: [hieroglyphs] *mʿnḫ(t) 2300* »Troddel: 2300«. Vergl. *M 1* Nr. 27.

23. *Halsband* wie Nr. 19. Überschrift: [hieroglyphs] *wsḫ 2300.*

24. *Troddel* aus bunten Fayenceperlen; vergl. 22. Überschrift: *mʿnḫ(t) 2300.*

25. *Zwei Halsketten.* Die obere: blau und grünes Hauptstück mit weissgelben Endstücken; an jedem Bande eine blaue, rothe und blaue runde Perle; die untere besteht aus vier Reihen ziegelartig geordneter rechteckiger (bei Passalacqua rother!) Perlen. Überschrift: ...... *3300.*

26. *Zwei Halsketten.* Oben: Kette der Form aus bunten Fayenceperlen mit runden blauen Endstücken, schwarzen Anhängseln und rothen Bändern; unten: Kette, bestehend aus einer grossen Perle als Mittelstück, von der zwei rothe Bänder ausgehen, an die abwechselnd rothe und grüne runde Perlen gereiht sind; jedes Band endigt in eine Schleife. Überschrift: *mnḫbyt 2300* »*mnḫbyt*-Kette: 2300«. Vergl. *ML.*: *mnḫbyt* über zwei Ketten, von denen die eine die Form hat.

27. *Drei Ketten*: je eine blaue, rothe und grüne, grosse ovale Perle an einer gedrehten Schnur. Überschrift: *swit ʿšʒt 2300* »vielartige *swit*-Kette 2300«. Die *swit* (alt: *swrt*)-Kette kommt auch sonst vor: *S.*: *swrt ḫrst* »*swrt*-Kette aus *ḫrst*-Stein« *Hh* (über einer Kette): *D* (über einer Kette wie hier).

28. *Einfacher Schurz* aus gelbem Stoff. Überschrift: *šndy(t) 2300* »Schurz: 2300«. Vergl. *M 1* Nr. 35. 37.

29. *Vier knieförmige rothe Stöcke*, an die ein kleineres Zeugstück von blauer Farbe gebunden ist. Vergl. *M. 1* Nr. 36. Überschrift: *pd ʿḥʿ 3300.*

30. *Dolch* mit weissgelber Klinge. Beachte die noch deutlich sichtbare Form des Griffs! Überschrift: *mʒgsw 2200* »Dolch: 2200«. Vergl. *M 1* Nr. 17.

31. *Dolch* mit halbkreisförmigem Griff; blau. Name: *tp.*[1]

32. *Troddel* aus bunten Fayenceperlen; vergl. Nr. 22. Überschrift: *mʿnḫt.*

33. *Zwei Armbänder*; die Glieder aus bunten (blau, grün, roth) Fayencestücken, die Zwischenglieder in Kettenform. Vergl. *M 1* Nr. 4. Überschrift: *irt ʿwi* »das an beiden Armen befindliche«.

34. *Vier weisse Säcke* (?) mit Schminke; Form . Auf jedem eine -förmige grüne Zeichnung (Band?). Vergl. die Gefässe *M 1* Nr. 53. Überschrift: *ʿrf n wʒḏ ʿrf msdmt 2300* »Sack mit grüner Schminke, Sack mit *msdmt*-Schminke: 2300«.

35. *Drei weisse Stücke Stoff* (*Papyrusrollen?*) mit rothen Bändern zusammengebunden und mit einem schwarzen Siegel (?) versehen. Ohne Überschrift. — Ebenso *N* mit der Überschrift *šʿt.*

36. *Schreibgeräthe:*

1. *rechteckige weisse Schreibtafel* (schwarze Umrisszeichnung);
2. *Schreibzeug* aus weissem Holz mit schwarzen Flecken; am oberen Ende ein rothes Band zum Anhängen. Zwei Näpfe für schwarze und rothe Tinte. Fach für die Rohrfedern (roth). Das Schreibzeug liegt auf einem rothen Teller mit Untersatz.

[1] Vom Namen dieses Dolches hat die Hieroglyphe *tp* ihren Lautwerth.

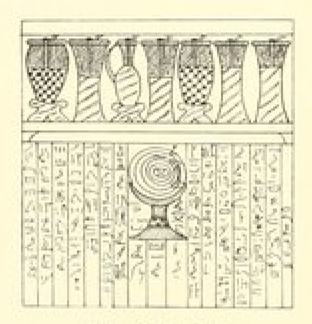
3. *Keulenförmiges Instrument*, das vielleicht zum Glätten des Papyrus diente (roth).[1]

Die Überschriften lauten: ʿ*n gstỉ 2300 pỉs 200* »Schreibtafel, Palette 2300, Napf: Glättungsgriffel (?) 200«.

Vergl. *a*) zu ʿ*n*: ʿ*n* in *Hh* gleichfalls über einer Schreibtafel; *Im.* *b*) Zu *gstỉ*: *gstỉ n hbn* »Palette von Ebenholz« *Hh*; *gst(ỉ) H. SB.*; *gstỉ Ch.*; *N.*; *Im*: über einem Manne, der eine Palette trägt, Champollion Notices II, 343 (= Newberry, Benihasan II. pl. XIII); Naville, Todtenb. cap. 94; Brugsch, Wörterbuch Suppl. 483. Die angeführten Schreibungen zeigen zur Genüge, dass hier *gstỉ* zu lesen ist. Die Beischrift *mstw* über mehreren Schreiberpaletten, Mission I, 200 (Grab des *Nbw*, Dynastie VI) hat mit unserem Worte schwerlich etwas zu thun, da 3 Consonanten verschieden sind. *c*) Zu *pỉs*: ebenso *N.*; dieselbe Form des Tellers mit Untersatz auch in der Vignette *Pf.* Naville, Todtenb. cap. 94. Gewöhnlich hat *pỉs* die Gestalt eines Napfes *SB.* (*pỉs*) und *Ch.* (*pỉỉs*); vergl. auch Naville, Todtenb. cap. 94 (Vignette *Ae. Pb.*); eine ganz abweichende Form findet sich Brugsch, Wörterbuch Suppl. S. 483. Der Napf hat, wie die Stelle ÄZ. 1884, 40, »ich fülle dir dein mit Wasser«, zeigt, als Wassernapf des Schreibers gedient. Er führt auch noch den Namen *ỉʿb H.*

d) *Kopfseite* (Taf. 4).

Gelber Tisch. Auf ihm 7 Gefässe mit den heiligen Ölen und Salben:



Mittlerer Sarg. Kopfseite. Nach Passalacqua.

37. *Gefäss* der Form : unterer Theil weiss mit gelben Adern (Alabaster nachahmend), oberer Theil roth mit schwarzen Punkten; der Deckel ist mit einer weissen Schnur festgebunden, die in der Mitte des Deckels durch ein schwarzes Siegel gesichert ist. Überschrift: *st ḥb.* Vergl. *M I* Nr. 46.

38. *Gefäss* derselben Art wie das vorige; nur der untere Theil ist blau mit gelben Adern. Überschrift: *ḥknw.* Vergl. *M I* Nr. 47.

39. *Gefäss* der Form , auf einem Untersatz (weiss mit gelben Adern). Der untere Theil des Gefässes ist weiss mit einem schwarzen netzartigen Muster, der obere Theil roth mit schwarzen Punkten; Verschluss wie bei 37. Überschrift: *sft 2200.* Vergl. *M I* Nr. 48.

40. *Gefäss* wie 37. Überschrift: *nḫnm 2000.* Vergl. *M I* Nr. 49.

41. *Kannenartiges Gefäss* mit 2 Henkeln der Form , auf einem Untersatz (wie 39). Der Bauch der Kanne ist weiss mit gelben Adern, der Hals roth mit schwarzen Punkten; der grössere Henkel rosa, der kleinere weiss. Verschluss wie bei den anderen Gefässen. Überschrift: *twȝwt.* Vergl. *M I* Nr. 50.

42. *Gefäss* wie 38. Überschrift: *ḥȝtt nt ʿš.* Vergl. *M I* Nr. 51.

[1] Derartige Instrumente (das Obertheil aus Elfenbein, der Griff aus Holz) sind uns mehrfach erhalten; ein Exemplar in Berlin Nr. 9625, eins in Leiden (Leemans Taf. 80), eins in Kairo Nr. 3316.

41. *Gefäss* wie 39, auf Untersatz. Überschrift: [hieroglyphs] *ḥꜥt nt ḫnw.* Vergl. *M I* Nr. 52.

Unter dem Fries der Kopfseite befindet sich inmitten der Todtenbuchtexte noch die Darstellung einer *Kopfstütze* (roth, Holz nachahmend) mit einem merkwürdigen Kissen. Vergl. die Skizze auf der vorigen Seite.

C. DER INNERSTE SARG UND SEIN INHALT.

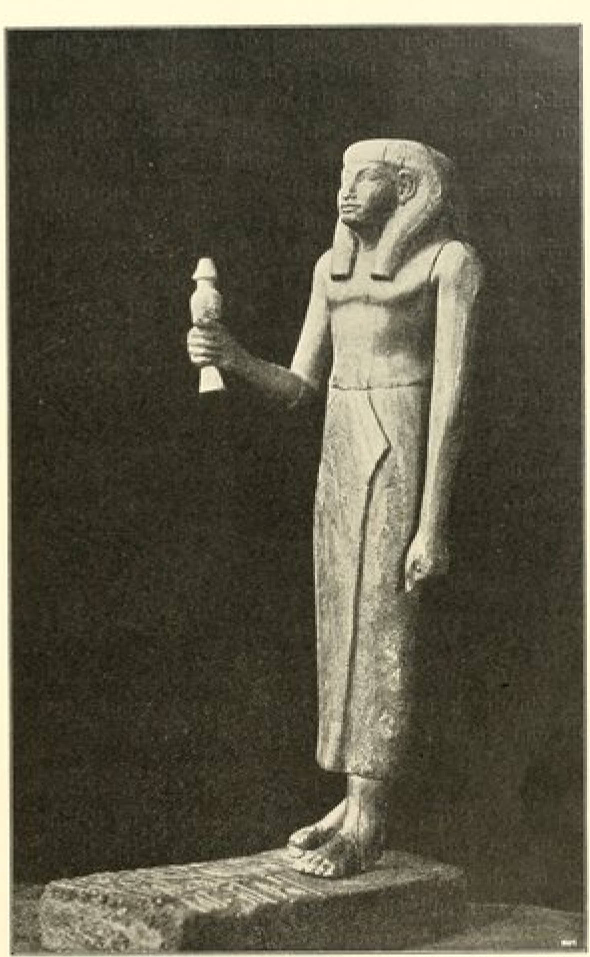
Der dritte und kleinste Sarg war genau in derselben Weise ausgeschmückt wie die beiden anderen; doch sind Darstellungen und Inschriften bis auf ganz geringe Reste mit dem Stuck, auf dem sie sassen, abgefallen.

In diesem Sarge lag die Mumie des Mentuhotep.

Sie war mit einer *Leinwanddecke* bedeckt, die (nach der uns von Passalacqua hinterlassenen Zeichnung) an der einen Seite mit Fransen verziert war. Taf. VI, 3.

Damit die Mumie beim Transport zum Grabe nicht hin- und hergeschüttelt würde, waren zwischen sie und die Sargwände mehrere (wohl acht) *Leinwandrollen*, von dunkelbrauner und röthlicher Farbe, gelegt worden. Taf. VI, 2.

Die *Mumie* selbst war mit Leinwandbinden umwickelt, von denen noch Reste auf dem Boden kleben. Den Kopf bedeckte eine Maske, die aus Leinwand und Stuck (sogenannter aegyptischer Pappe) bestand; sie war bunt bemalt; das Haar und der Bart schwarz, der Halsschmuck weiss(?) und roth. Auf der Brust lag ein Perlenschmuck aus Fayence, der beiderseits in Sperberköpfe endigte. An die linke Seite der Mumie, in der Gegend des Herzens, war eine kleine Holzstatuette des Verstorbenen gelehnt (s. u.). Taf. VI, 1 und nebenstehende Autotypie.



Die Holzfigur des Mentuhotep. Aufnahme nach der Natur.

Die Leiche war mit einem röthlich-braunen Harz balsamirt, das durch die Binden gedrungen ist und auch die innere Bemalung des Sarges zerstört hat. Als die Mumie von Passalacqua an's Tageslicht befördert wurde, fiel sie vollkommen in sich zusammen und wurde dann von dem glücklichen Entdecker wieder an Ort und Stelle beerdigt. Die bei ihr gefundenen Gegenstände (das Leichentuch, die Leinwandrollen, der Brustschmuck und

die Holzfigur) wurden aber von ihm in Verwahrung genommen und mit nach Europa gebracht; doch sind sie bis auf die Holzfigur seitdem verloren gegangen. Zum Glück hat Passalacqua von ihnen und der Mumie Farbenskizzen angefertigt, die auf Taf. 6 wiedergegeben sind, so dass wir uns wenigstens einen ungefähren Begriff von dem Inhalt der Särge machen können. Das werthvollste Stück davon ist zweifellos die

Holzfigur des Mentuhotep,

jetzt im Berliner Museum Nr. 4650. H. (einschliessl. der Basis) 19½ cm. Basis: 10×5×2 cm. Mindestens aus zweierlei Holzarten gearbeitet; der Oberkörper, die Füsse und Basis aus einem dunkleren, der Schurz und das Gefäss aus einem helleren Holze. Aus mehreren Stücken zusammengesetzt; der Schurz ist an zwei Stellen modern geflickt.

Mentuhotep ist stehend dargestellt, der linke Fuss etwas vorgesetzt. In der vorgestreckten Rechten hält er ein mit Deckel verschlossenes Weingefäss, die herabhängende Linke hielt einen Stab oder ein Scepter. Bekleidet ist er mit einem langen Schurz, der von der Hüftgegend bis über die Waden reicht. Die Frisur besteht wie die der Götter aus einer langen schweren Perücke, die hinten über den Nacken fällt und vorn, die Ohren freilassend, in zwei dicken Strähnen über die Schultern gelegt ist.

Die Figur ist mit grösster Feinheit gearbeitet; das Gesicht ist ein Porträt des Verstorbenen, das die stark hervortretenden Backenknochen, den breiten wulstigen Mund, die starke (leider jetzt bestossene) Nase genau wiedergiebt.

Die Figur war bemalt, doch sind die Farben bis auf geringe Reste verschwunden; die Hautfarbe war roth, das Haar blau, das Weisse der Augen weiss, der Krug weiss(?).

Auf der Basis eine eingeschnittene Inschrift von 4 Horizontalzeilen, deren Hieroglyphen mit gelber Farbe ausgefüllt waren: »der vom grossen Gotte, dem Herrn des Himmels geehrte Gütervorsteher Mentuhotep, gezeugt von der Renf-onech, der Seligen«.

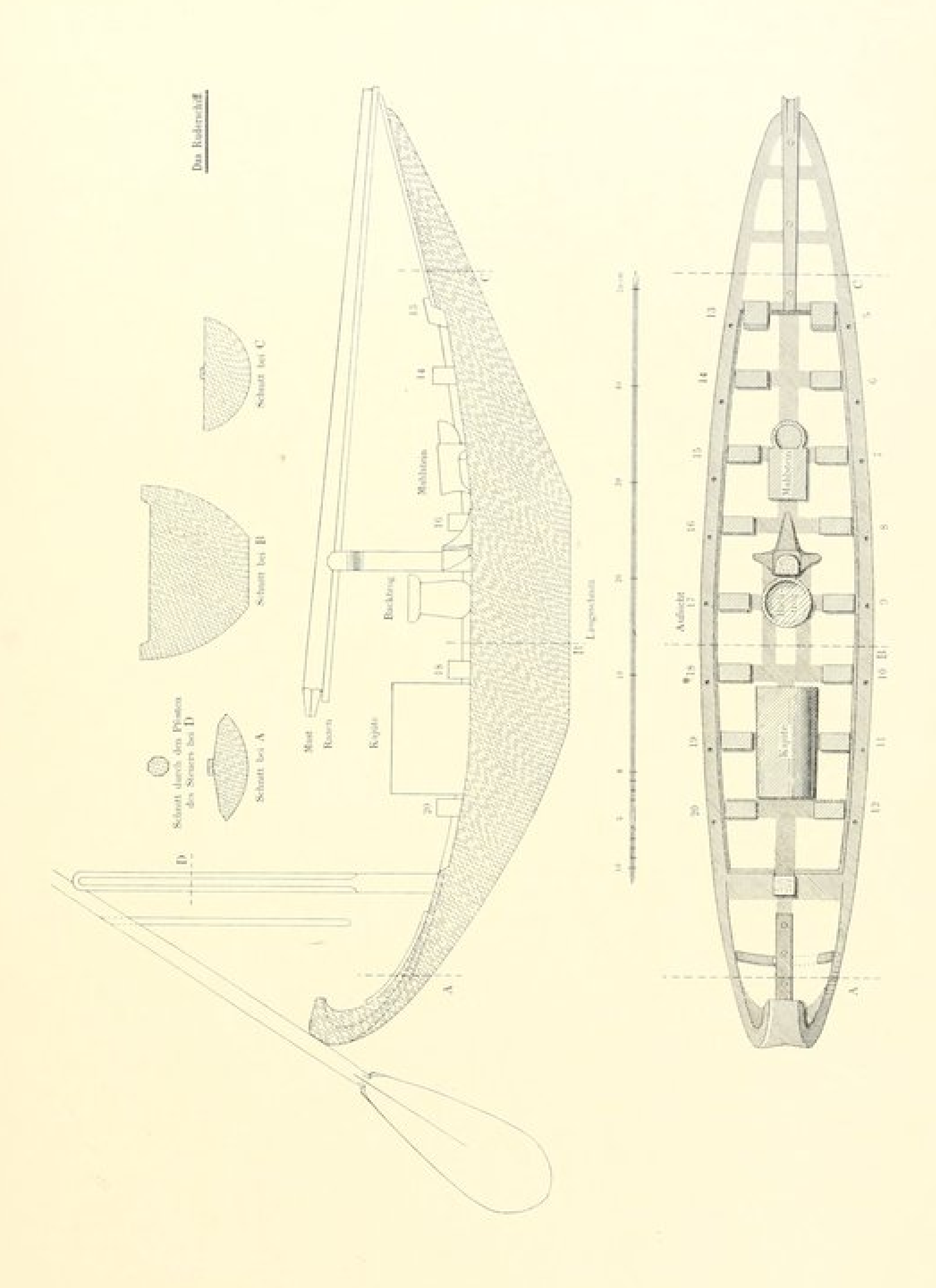
DIE BEIGABEN AUSSERHALB DER SÄRGE.

Die Anordnung der ausserhalb der Särge im Grabe niedergelegten Beigaben zeigt der Zinkdruck auf S. 34. Er ist eine Wiederholung der Zeichnung, die Passalacqua an Ort und Stelle angefertigt hat.

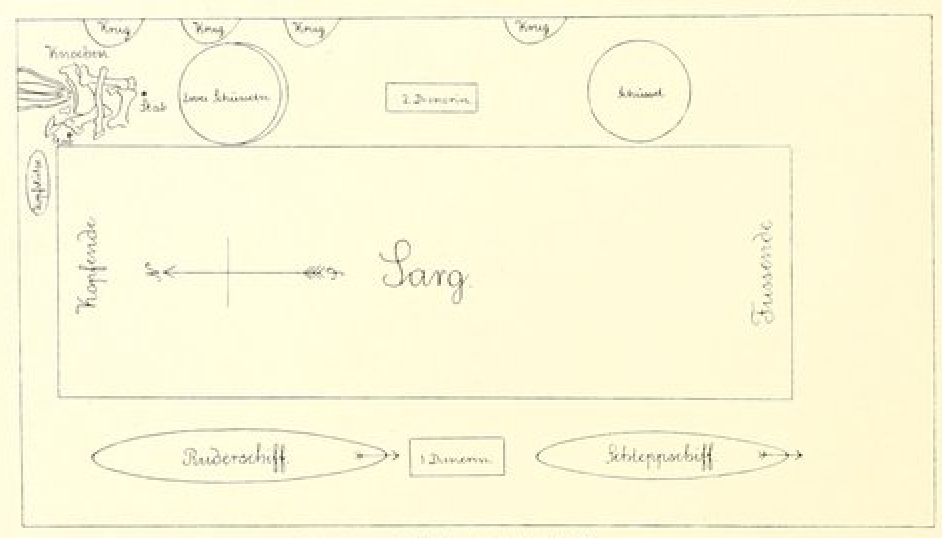
I. DIE SCHIFFE.

Die Sitte, dem Todten kleine hölzerne Schiffe mit ins Grab zu geben, findet sich bereits im Ausgang des a. R., in der 6. Dynastie (vergl. das Ruderschiff 1289 in Berlin, das auf dem Sarge des *Gmnì* stand). Sie hat sich noch durch die Zeiten des m. R. erhalten,[1] während sie im n. R. erloschen zu sein scheint. Der Zweck dieser Schiffe war wohl, wie Erman vermuthet hat, zunächst der, dass auf ihnen der Todte über die Gewässer, die am Himmel vor den Gefilden der Seligen liegen, fahren könne. Deutlich ist dieser Zweck bei den in der Grabkammer des *Mrib* im Relief abgebildeten (Lepsius, Denkmäler II, 22*d*) beiden Fahrzeugen durch die Beischrift: *fȝt ḫw ir sḫt ḥtp* ausgedrückt. Dann aber dienten sie vermuthlich auch dazu, bildlich die Leiche des Verstorbenen nach dem heiligen Grabe des Osiris in Abydos zu führen, damit sie dort die

[1] Vergl. u. A. die im Grabe des *Ḥr* gefundenen Schiffe, *Mission archéol. franç.* I, 209 und Tafel.


Das Ruderschiff
Schnitt bei C
Schnitt bei B
Schnitt bei A
Schnitt durch den Pfosten des Steuers bei D
Mast
Raaen
Kajüte
Backtrog
Mahlstein
Längsschnitt
Aufsicht

Mysterien kennen lernte, *r rḫ ḫrt ẖbḥr*, wie die Beischrift über den beiden im Grabe des Chnemhotep zu Benihassan dargestellten Barken besagt (Lepsius, Denk-



Die Anordnung der Beigaben im Grabe. Nach Passalacqua.

mäler II, 127). Für diesen letzteren Zweck waren wahrscheinlich auch die beiden dem Mentuhotep an die Seite des Sarges gestellten Modelle von Holzschiffen bestimmt: das Ruderschiff und die von ihm in's Schlepptau zu nehmende Todtenbarke mit der Mumie.[1]

A. DAS RUDERSCHIFF.

Taf. 8. Einzelheiten auf Taf. 10. Schnitte und Aufsicht auf S. 33. Holz, bemalt. Die noch erhaltenen Farben sind genau auf den Tafeln angegeben. Länge 1 m. Breite 16 cm. Einen Begriff von der Grösse eines Schiffes, wie es dieser Nachbildung zu Grunde liegt, kann folgende von Schäfer mir gütigst mitgetheilte Überlegung geben: Die Verhältnisse der einzelnen Theile dieser Modelle zu einander sind offenbar im Ganzen richtig. Nehmen wir nun für den Mann am Steuer eine Grösse von 1,65 m an, so kommen wir auf ein Schiff von 11—12 m Länge und gegen 2 m Breite.

1. Deck und Kajüte.

Das Deck ist völlig geschlossen. Es hat weissen Anstrich, auf dem ein rother Längsstreifen und 12 rothe Querstreifen angegeben sind. Diese stellen wahrscheinlich einen langen, sowie quere Decksbalken dar; die durch sie gebildeten rechteckigen Felder (weiss) deuten den Hohlraum des Schiffes an, den man sich durch kurze Bretter gedeckt denken muss.[2] Im Mittelschiff wird der »Längsbalken« durch ein von rothen Streifen (Balken) eingefasstes weisses Rechteck unterbrochen, das wohl wieder einen mit kleinen Brettern bedeckten Hohlraum wiedergiebt.

[1] Auffallen dürfte dabei freilich, dass auf dem Ruderschiffe Mentuhotep selbst in der Kajüte sitzt, während er in der geschleppten Barke todt auf der Bahre liegt. Doch darf man bei dem aegyptischen Aberglauben nicht allzuviel Consequenz erwarten. Es liesse sich übrigens auch denken, dass das Ruderschiff zur Fahrt über das himmlische Gewässer, das Todtenschiff zur Reise nach Abydos bestimmt war.

[2] So auch jüngst Belger in der Aegypt. Zeitschr. 1895, 24 ff.

Am Ende dieses Rechtecks steht in einem eingebohrten Loche ein 15 cm hoher Pfosten mit gabelförmigem Kopf, gehalten von einem blockartigen Gehäuse (sogenannten Mastkoker); dieses ist nach hinten offen, nach beiden Seiten und nach vorn hin läuft es aber in drei bogenförmige Füsse aus,[1] die auf den rothen Streifen, d. h. auf den Decksbalken aufliegen.

Auf der Gabel ruht der 64 cm lange, unten zugespitzte Mastbaum und die 61 cm langen Raaen. Das Ende des Masts liegt auf einem auf dem Vordertheil des Schiffes festgenagelten Balken, der über das Schiff hinausragt. Mastbaum und Raaen waren mit dem bunten Bandmuster verziert. Der Mast wurde, wie schon Passalacqua annahm, in der Weise aufgestellt, dass man den Pfosten aus dem Koker heraushob und an seine Stelle den Mast setzte, der in dem Loch auf dem Deck fusste und von dem Koker gehalten wurde.[2]

Auf dem Hinterschiff erhebt sich ein 39 cm hoher Pfosten, der unten viereckig, oben achteckig zugeschnitten ist und am oberen Ende eine Aushöhlung hat, in der das eigentliche Steuerruder — gewöhnlich durch einen Strick festgehalten (vergl. Lepsius, Denkmäler II, 126. 127) — ruhte. Letzteres hat eine Länge von 70 cm, von denen 47 cm auf den runden Schaft, 23 cm auf das Blatt fallen. Das Blatt ist reich verziert: oben, nach unten spitz zulaufende Blätter; in der Mitte, zwei Rosetten[3] auf rothem Grunde; unten, Blätterkelch. Von dem schräg liegenden Schaft des Steuers geht eine mit ihm fest verbundene, dünnere Stange (Pinne) senkrecht nach unten, deren Ende der Steuermann in der Hand hält. Durch Rechts- oder Linksschwingen dieser Stange macht das Ruder, das ja auf dem Tragepfosten und ausserdem am Schiffsrumpf durch Stricke gehalten wird, eine Drehung um seine Längsachse, die einzige Bewegung, die ihm möglich ist, und lenkt so das Schiff.[4]

Zu der Schiffsausrüstung gehören ferner noch: ein hölzerner zugespitzter Pflock (Taf. X, 6), Länge 11 cm, der wohl am Ufer eingeschlagen werden sollte, um den Landungsstrick daran zu befestigen (vergl. die Schreibung [Hieroglyphen] für *mṇi* »landen«); hölzerner Hammer (Taf. X, 7), zum Einschlagen des Pflocks(?)[5]; hölzernes Brett (Taf. X, 8), vielleicht als Landungsbrücke gebraucht, Länge 20 cm.

Vor dem Ruderpfosten steht die tonnenartig gewölbte *Kajüte*, deren äussere Hülle (gelb) mit Seilen (schwarz) festgeschnürt ist. An der linken Seite hängt aussen der mit einem Fell bespannte Schild des Verstorbenen.[6] In der Kajüte sitzt auf einer niedrigen Bank der Verstorbene, mit kurzer Perücke, ganz in einen weissen Mantel eingehüllt, auf dem sein Name in den cursiven Zeichen des m. R. aufgeschrieben ist: [Hieroglyphen] *imꜣḫy ḫr Wsir mr pr Mntw-ḥtp ir n Rnf-ʿnḫ* »der von Osiris geehrte Gutsvorsteher Mentuhotep, erzeugt von der Renf-onech.«

---

[1] Über den Mastkoker auf aegyptischen Schiffen vergl. Assmann, Jahrb. Archaeol. Inst. VII, 45 ff. und Belger a. a. O. 27 ff.

[2] Belger (a. a. O. 29) nimmt abweichend von mir an, dass der Mast mit seinem spitzen Ende unten auf dem Boden des Schiffes in einem Mastloche ruhte.

[3] Die hier gegebene Form der Rosette kommt nur im m. R. und im Anfange der 18. Dynastie vor; vergl. Petrie, Kahun X, 77 (»XVII. or early XVIII. dynasty«).

[4] Diese richtige Erklärung des Steuerns verdanke ich Schäfer. Er weist auch darauf hin, dass an dem Hieroglyphenzeichen [Hieroglyphe] das Anhängsel nicht als Strick, sondern als Holzstange zu erklären ist. Im a. R. scheint man diese eigenthümliche Steuervorrichtung noch nicht allgemein gehabt zu haben (LD. II 45 b, 43 a, 62, doch s. Masp., hist. des peupl. de l'or. class. 1895 S. 393); sie scheint erst im m. R. häufiger zu werden (LD. II 127 u. ö.).

[5] Vergl. Rosellini, Mon. civ. Taf. 10, 6, nach gütiger Mittheilung Dr. Assmann's.

[6] Dies die gewöhnliche Schildform des m. R.; vergl. die im Grabe des *Harhotep* (Paroi nord, côté de la porte) abgebildeten beiden Schilde, Mission I. Taf. und den Schild im Sarge des *Dṣ̌g*, Lepsius, Denkmäler II. 147 b, sowie die in den Museen von Kairo und Berlin aufbewahrten Holzschilde. Der Name eines solchen Schildes ist [Hieroglyphen] *ikm*.

2. Die Besatzung.

Die Besatzung des Schiffes besteht, ausser dem Verstorbenen, aus 20 Personen, von denen jede ihren Namen in Cursivschrift vorn auf dem Schurze aufgeschrieben trägt. Sie werden wohl wirklichen Schiffern und Dienern, die dem Mentuhotep untergeben waren, entsprechen. Die Männer haben alle rothe Hautfarbe, lange weisse Schurze und kurze Perücken.

1. Auf dem Vorderschiff ein *Matrose*, mit der ausgestreckten linken Hand dem Steuermann die Richtung angebend. Höhe 10 cm. Name: »*Sbk-didiwi* erzeugt von *'Ibi*«.

2. Vor dem Koker auf den die Längsöffnung verschliessenden Deckplanken eine *Dienerin* (gelbe Hautfarbe, weisses Kleid), die an einem (steinernen) Troge Korn mit einem Steine mahlt. Der Trog endet vorn in eine runde Wanne, in die das Getreide fällt. Taf. X, 2.[1] Höhe 9 cm. Name: »*Sit-'Imn* erzeugt von *Ḥri*«.

3. Hinter dem Koker ein *Diener*, in einem (gelben) Korbe, der auf einem grossen Topf (rothbraun) steht, den Teig knetend.[2] Taf. X, 3. Höhe 11 cm. Name: »*Sbk-ḥtp* erzeugt von *'Ity*«.

4. *Steuermann*, auf dem Deck stehend, mit beiden Händen das Steuer regierend. Name: »*Sbk-wsr* erzeugt von *Sit-'Imn*«.

Sechzehn Matrosen, acht auf jeder Seite des Schiffes auf niedrigen Klötzen, die auf den braunen Querstreifen (Querbalken) ruhen, sitzend, mit dem Gesicht nach dem Hinterschiff gewendet. Jeder greift mit beiden Händen das etwa 21 cm lange, mit einem pfeilförmig spitzen Blatt versehene Ruder. Neben jedem Sitze im Bord des Schiffes ein Loch, durch das der Strick gelegt war, der den Ruderpflock ersetzte und vielleicht auch der, der das Herausgleiten der Ruder hindern sollte.[3]

Die Namen der Matrosen sind:[4]

Rechte Reihe.

5. *Styt-wsr* erzeugt von *Sn-ʿnḫ*.
6. *'Intf* erzeugt von *'Ity*.
7. *Sbk-didiw* erzeugt von *Nbt-didit*.
8. *'Intf* erzeugt von *Sbk-ʿnḫ*.
9. *Ḥr-sn* erzeugt von *Nbt-didit*.
10. . . . . *Sbk-didiw* . . .
11. *Mntw-ḥtp* erzeugt von *Ḳki* (?).
12. *Sbk-didiw* erzeugt von *Sit-'Imn*.

Linke Reihe:

13. *'Intf* erzeugt von *'Ibi*.
14. *'Intf* erzeugt von *ʿnḫti*.

[1] Diese Form des Trogs auch Lepsius, Denkmäler II, 126 (zweite Reihe von unten) = Newberry, Benihassan I. pl. XXIX; vergl. Erman, Aegypten 267.
[2] Erman, Aegypten 268.
[3] Erman, Aegypten 638.
[4] Sie sind auf dem Original zum Theil abgesprungen und hier nach Passalacqua's Zeichnungen ergänzt.

15. . . . . *w* erzeugt von *Nbt-didt.*

16. *Ddi* erzeugt von *Sat.*

17. *Sbkdidiw* erzeugt von *Šps.*

18. *Sbk-didiw* erzeugt von *Sat.*

19. *'Intf* erzeugt von *Sat.*

20. *Ḥkꜣ-ib* erzeugt von *'Iy.*

B. DAS TODTENSCHIFF.

Taf. 9. Einzelheiten auf Taf. 10.[1] Schnitte und Aufsicht auf S. 38. Holz, bemalt. Länge: 87 cm. Breite: 17 cm.

1. Rumpf und Deck.

Vorder- und Hintertheil des Schiffsrumpfs sind blau. Der mittlere Theil grün, mit einer blau-weiss-roth-weiss-blauen Kante. Die zwei jederseits aufgemalten kleinen weissen Quadrate deuten vielleicht die Köpfe von Querbalken an. Jederseits vorn ein Auge auf weissem Grunde. Das Deck ist weiss mit einer rothen Längs- und 8 rothen Querlinien (s. S. 34). Das Schiff hat weder Mast noch Riemen und wurde, wie die im Grabe des Chnemhotep abgebildete Todtenbarke (Lepsius, Denkmäler II, 127), mit einem Schlepptau gezogen, das an dem im Bug errichteten Stumpf befestigt wurde. Im rechten Bord vorn und hinten je ein Loch zum Anhängen irgend welcher Gegenstände.

2. Das Steuer.

Die Steuervorrichtung besteht aus zwei im Hinterschiff aufgestellten, 24 cm hohen Pfosten, die in ihrem untersten Theile viereckig, sonst achteckig sind und oben in zwei Sperberköpfe enden (s. Taf. 10, 10). An diesen Pfosten sind oben (ursprünglich gewiss mit Stricken festgebunden) die beiden eigentlichen Steuerruder befestigt, die gleichfalls oben in Sperberköpfe endigen.[2] Die Länge der Ruder beträgt 45 cm, von denen 15 cm auf das Blatt kommen. Das Blatt ist ähnlich wie bei dem Ruderschiff verziert; nur sind über den Rosetten noch zwei Augen aufgemalt (Taf. 10, 9).[3] Auf dem Deck lehnen die Steuer gegen einen 15 cm langen Querbalken (Durchschnitt ⌓); er ist beiderseits mit Sperberköpfen verziert, die auch den Zweck haben, das Abrutschen der Ruder zu verhindern. Das Steuer wird durch zwei in den Rudern eingelassene Stangen (Pinnen), die unten durch eine Querstange beweglich verbunden sind, regiert. Über die Art der Bewegung der Ruder s. S. 35.

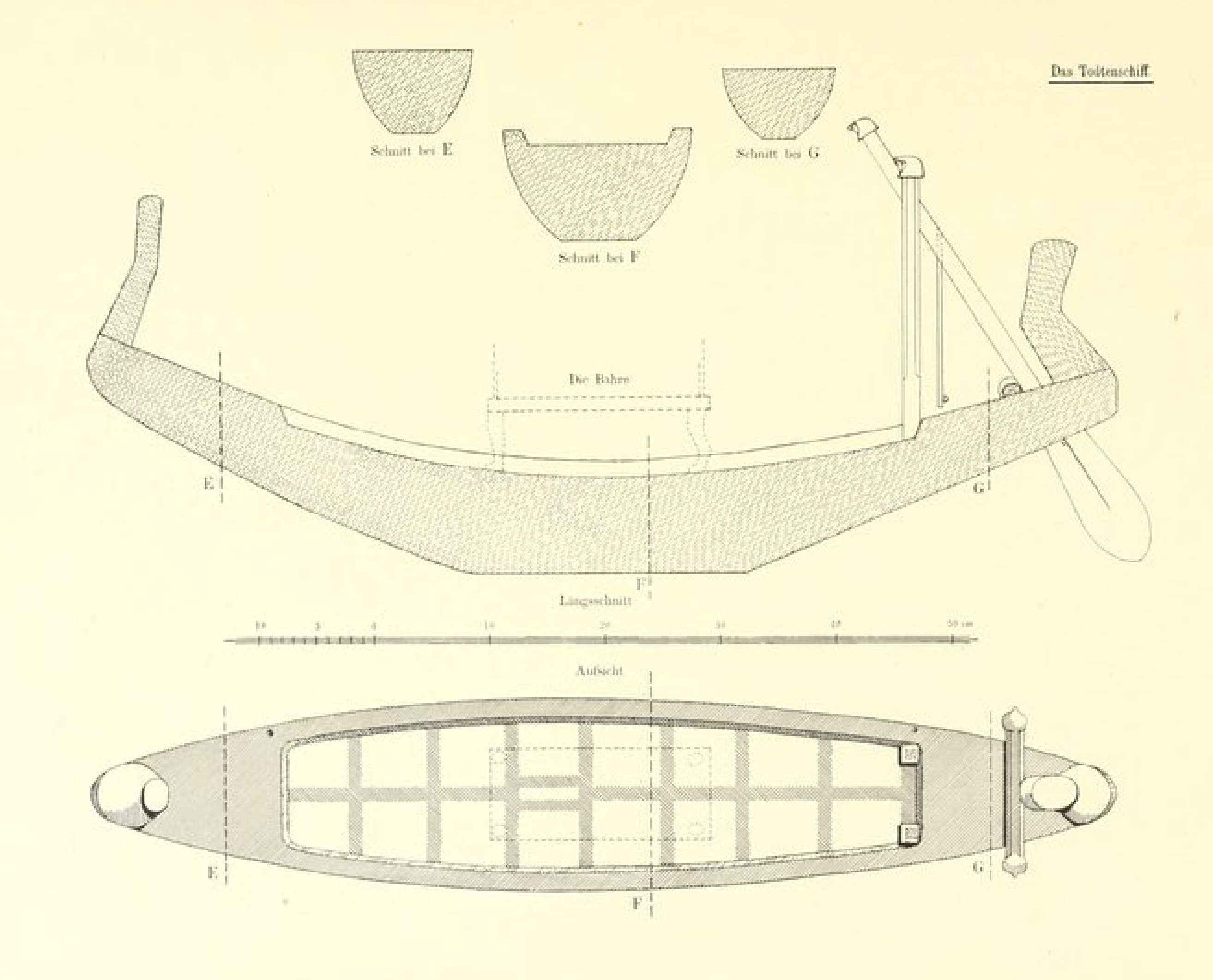
3. Die Todtenbahre.

In der Mitte des Decks steht die von vier Kuhfüssen getragene Todtenbahre, auf der die Mumie des Mentuhotep ruht. Über ihr ein von 6 Lotusknospensäulen getragener Baldachin; die Säulenschäfte mit dem bunten Bandmuster verziert. Auf der weissen Decke des Baldachins, die einen blassrothen Rand hat, steht auf einem blassrothen, grün um-

[1] Vergl. die Todtenbarken aus dem Grabe des *Ḥr*, Mission I Tafel und besonders die unserer sehr ähnlichen Barken im British Museum Nr. 9525. 9524.

[2] Mit Sperberköpfen verzierte Steuer auch auf den Todtenbarken: Naville, Todtenbuch I, Taf. CXII Pb, La; CXIII Pb. — Dieselbe Steuervorrichtung wie hier auf der Barke 9525 des British Museum. Auch auf dieser sind die Pfosten u. s. w. mit Sperberköpfen verziert.

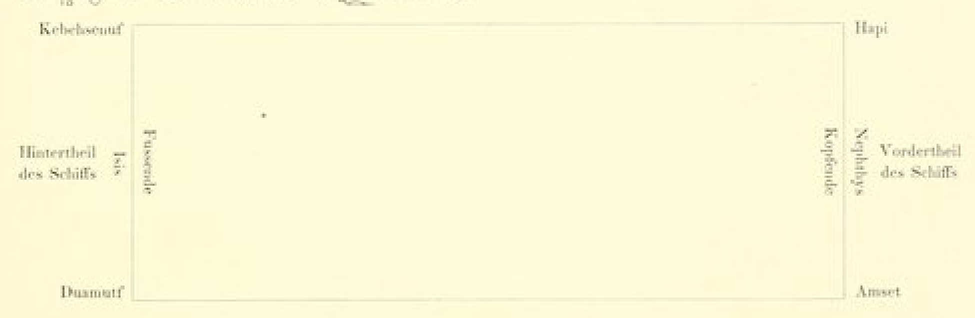
[3] Vergl. das Steuer bei de Morgan, Dahchour pl. XXXI.


Das Todtenschiff
Schnitt bei E
Schnitt bei F
Schnitt bei G
Die Bahre
E
F
G
Längsschnitt
10
5
0
10
20
30
40
50 cm
Aufsicht

änderten Mittelstreifen die Inschrift (Hieroglyphen grün): »der von Rēᶜ alle Zeit geehrte Gütervorsteher Mentuhotep«, (erzeugt von der) Haus(herrin?) Renf-onech. Die Mumie (Taf. X, 8) ist gelblich weiss, Haar und Bart blau; auf der Brust ein breiter Schmuck aus bunten Perlen; um den Hals hängt eine Kette mit länglicher Perle.

Am Fussende der Bahre: die Göttin Isis, mit Händen die Füsse des Verstorbenen fassend; am Kopfende: Nephthys, die Hände auf seine Schultern legend. Beide Göttinnen haben gelbe Hautfarbe und die gewöhnliche Frauentracht, weisses Hemd mit Tragbändern. Das lange Haar der Isis ist nach hinten über die Schultern gekämmt, das der Nephthys fällt in seiner ganzen Länge vom Nacken über das Gesicht. Auf dem Hemd jeder Göttin steht ihr (cursiv geschriebener) Name: *Isis*, *Nephthys*.

Zu Füssen der Bahre kauern die vier Todtengenien, ganz in lange weisse Kleider gehüllt, die nur den Kopf und die Füsse freilassen. Hautfarbe roth, kurze Perücken. Auf dem Kleide der Name eines jeden: neben Nephthys *Imsti* und *Ḥpy*, neben Isis *Kbḥ-snwf* und *Dwꜣ-mtf*.



4. Die Priester.

Auf dem Vorderschiff steht ein *Priester*, in langem Schurz, mit kurz geschorenem Haar, in der Rechten ein Messer haltend. Vor ihm liegt das geschlachtete Opferthier, ein Kalb (Taf. X, 11); die Füsse sind zusammengebunden, die Zunge hängt aus dem Maule, an der linken Seite des Halses sieht man den blutrothen Schnitt. Der Name des Priesters auf dem Schurz: »*Sbk-ddiw*, erzeugt von der *Imn-ddit*«. Hinter ihm steht der »Vorleser«, in langem Schurz, der von einem schrägen, über die linke Schulter laufenden Tragbande gehalten wird. Mit beiden Händen hält er ein aufgeschlagenes Buch vor sich, in dem die Worte »es ist rein« stehen. Der Vorleser heisst (Name auf dem Schurz): »der geehrte Vorlesepriester *Ḥwy*, der Selige, erzeugt von der *Sbꜣ*«.

5. Die Besatzung.

Auf dem Vorderschiff ein *Matrose* (langer Schurz, kurze Perücke), die Rechte ausstreckend (s. S. 36). Er heisst: »der geehrte Mentuhotep, erzeugt von der Hausherrin *Sꜣt-Ḥtḥr*«.

Auf dem Hinterschiff der *Steuermann*, in langem, kurzärmeligem Hemd, mit kurzer Perücke. Er sitzt auf dem Boden und regiert mit beiden Händen die Querstange. Sein Name: »*Sbk-ḥtp*, erzeugt von der *Nfr-wrt*«.

II. DIE DIENERINNEN.

A. DIE ERSTE (IM BUNTEN KLEID).

Taf. 11, 1. 3. 4. 5. Holz, bemalt. Höhe (einschliesslich des Sockels): 77 cm; rechteckiger Sockel: 34 × 13 × 7 cm.

Der Sockel ist schwarz, die oberen und Seitenränder gelb. Auf dem Sockel drei wagerechte Zeilen (von rechts nach links); die Hieroglyphen weiss zwischen rothen Hülfslinien, die Zeilen durch weisse Linien abgetheilt:

»Das Bringen von ....
»kühlem Tranke und allen schönen Dingen
»für den Ka des Gutsvorstehers *Mnṭw-ḥtp*.«

Die Hautfarbe der Dienerin ist hellbraun, Haare und Augen schwarz. Ihr Kleid beginnt unter den Brüsten und reicht bis über die Waden; es wird in der bekannten Weise von Tragbändern, die über beide Schultern laufen, festgehalten. Das Kleid selbst besteht aus einem weissen Stoffe, auf den abwechselnd eine Reihe blauer und eine Reihe grüner und rother schuppenförmiger Zeugstücke aufgenäht sind. An den Füssen trägt sie weisse Sandalen, deren Riemen zwischen die grosse und zweite Zehe gelegt sind. Arm- und Beingelenke sind mit bunten Bändern geschmückt. Diese Bänder — ähnlich wie die in den Särgen abgebildeten (s. S. 17) — bestehen aus rechteckigen grünen und blauen Fayenceplatten, die durch kettenförmige Stege an den Seiten verbunden sind; oben und unten werden sie durch eine ebensolche Kette und ein schwarz-weisses Band eingefasst. Vergl. Taf. 11, 4. Das über beide Schultern fallende Haar wird von einem bunten Bande zusammengehalten, das ähnlich wie die Hals- und Fussbänder aus blauen, grünen und rothen Fayenceplatten und kettenartigen Zwischengliedern besteht. Hinten endigt das Band in einen Knoten (roth) und zwei Enden, sowie in eine Lotosblume (grün, Kelch roth). Vergl. Taf. 11, 3.

In der vorgestreckten rechten Hand hält die Dienerin einen weissen Krug mit Deckel, während sie mit der Linken einen auf dem Kopfe ruhenden viereckigen, nach oben weiter werdenden Kasten stützt. Auf dem Kasten sind verschiedene Gegenstände bunt aufgemalt, die natürlich als in dem Kasten liegend zu denken sind: eine Rinderkeule, ein Kalbskopf, zwei Fleischstücke (roth), verschieden geformte Brote, eine Weintraube (blau), eine Gurke (grün), eine Melone (? grün), eine andere kleinere Frucht (? grün und gelb, mit rother Umrisszeichnung). Vergl. Taf. 11, 5. Um drei Seiten des Kastens läuft eine Inschrift, die jetzt verloren gegangen ist. Nach PASSALACQUA's Zeichnung lautete sie: »Ein Opfer, das der König giebt. Osiris, der Herr des Lebens beider Länder an allen seinen Stätten (möge geben u. s. w. dem) geehrten Hausvorsteher *Mnṭw-ḥtp*«.

Über der linken Schulter hängt an einem Bande (Holz) ein Spiegelfutteral (die schwarz-weisse Bemalung ahmt Fell nach), der Griff des Spiegels (schwarz und weiss) hat die Form einer Blume; vergl. die Abbildung eines solchen Futterals oben S. 26 und Taf. 5, sowie im Grabe des *Harhotep*, Mission I, Taf. (paroi nord, côté de la porte), und des *Ḥmw*, Taf. XXV.

B. DIE ZWEITE (IM WEISSEN KLEID).

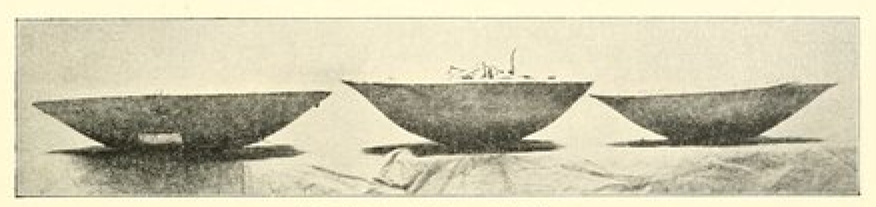
Taf. 11, 2. 6. Holz, bemalt. Höhe (einschliesslich des Sockels): 60 cm. Sockel: 32 × 10 × 6 cm.

Der Sockel, schwarz mit gelbem Rande, also wie bei der ersten Figur.

Hautfarbe hellbraun; Haare und Augen schwarz. Einfaches weisses Kleid mit Tragbändern. Keine Sandalen. Arm- und Fussbänder wie bei der ersten Dienerin. Um den Hals trägt sie eine schwarze Schnur, an der vorn eine runde weisse Perle (Umrisszeichnung gelb) befestigt ist: Taf. 11, 6.

In der vorgestreckten Rechten hält sie ein Gefäss (wie bei der ersten, aber nicht weiss), auf dem Kopfe einen Kasten, auf dem eine Rinderkeule (nicht nur aufgemalt) liegt. Um den Kasten läuft auf drei Seiten eine Inschriftzeile, die jetzt zum Theil zerstört ist: »Ein Opfer, das der König giebt. Osiris, der Herr von Busiris, der grosse Gott, der Herr von Abydos, ein Todtenopfer«.

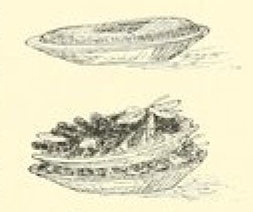
III. DIE ANDERN BEIGABEN.



Die 3 Schüsseln. Aufnahme nach der Natur.

Runde Schüssel. Gebrannter Thon mit rothem Anstrich, Dm. 37 cm, H. 10 cm. Auf der Schüssel lag nach Passalacqua's Zeichnung ein breiter Brotfladen, der jetzt zerfallen ist.

Zwei runde Schüsseln gleicher Art, von denen die kleinere auf der grösseren stand, Dm. 35 und 41 cm, H. etwa 8 cm. Sie enthielten nach Passalacqua schwärzliche Kuchen, die auf Sykomorenzweigen mit Blättern lagen. Nach den jetzt erhaltenen Resten scheinen die Kuchen die bekannte Form gehabt zu haben; zwischen den Resten der Zweige auf der grösseren Schüssel bemerkt man auch eine pulverartige braune Masse. Der Inhalt der beiden Schüsseln scheint jetzt vermengt zu sein.



Die 3 Schüsseln nach Passalacqua's Aquarell.

Herr Geheimrath L. Wittmack, Professor an der Landwirthschaftlichen Hochschule und an der Universität, hat die Güte gehabt, die Reste beider Brotarten und die Zweige für uns zu untersuchen. Seinen Bemerkungen entnehme ich Folgendes:

1. Sämmtliches Brot aus dem Grabe des Mentuhotep ist aus Gerste bereitet. Diese ist sehr grob gemahlen und scheint auch gar nicht gebeutelt zu sein. Man gewahrt schon mit blossem Auge Reste der Spelzen und Grannen.

Unter dem Mikroskop sieht man, nachdem man das Brot erst in Wasser eingeweicht hat (wobei es wie Lehm im Wasser zergeht) und es dann mit Ammoniak entfärbt, die schönsten wellig berandeten, langgestreckten Oberhautzellen und die Kurzzellen der Gerstenspelzen, wie sie unsere heutigen nicht besser zeigen. Ebenso sieht man die verdickten Fasern unter der Oberhaut. Weiter mitunter die dünne Fruchtschale und vor Allem die Kleberzellen, die bei der Gerste in 2—3 Reihen hinter einander liegen. Obwohl sich das auf einer Flächenansicht, wie sie hier allein vorliegt, viel schwerer ausmachen lässt, als wenn man Querschnitte machen könnte, habe ich doch ganz bestimmt in einzelnen Fällen feststellen können, dass mehrere Reihen hinter einander liegen.

Das Allermerkwürdigste war nun, dass die Krume des Brotes, die zuerst wie braune Harzbröckchen oder dergl. aussah, nach dem Entfärben durch viel Wasser, wobei sie freilich meist noch durchaus nicht farblos wurde, sich auf Zusatz von Jod in wässeriger Lösung

schön blau oder wenigstens violett färbte. Die Krume ist bekanntlich hauptsächlich aus verkleistertem Stärkemehl gebildet und es ist interessant, dass diese Stärke noch immer die Eigenschaft der frischen Stärke aufweist, sich mit Jod blau zu färben.

Einmal habe ich auch Hefenzellen und Bakterien gesehen. (Siehe Näheres in den Sitzungsberichten der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin 1896 Nr. 5 S. 70 und Nr. 6 S. 105.)

Über diese Hefezellen und Bakterien bemerkt Herr Dr. P. Lindner, Vorsteher der Abtheilung für Reinkulturen am Institut für Gährungsgewerbe:

Ich habe nur ein einziges hefenähnliches Gebilde vorgefunden, von dem Aussehen einer Kahmhefesprossung. Dagegen wurden Bakterien verschiedener Grösse und Gestalt, ebenso Schimmelpilzfäden häufiger beobachtet. Von den Bakterien waren solche, die dem Buttersäureferment (Granulobacter) ähnlich, besonders scharf noch erhalten.

2. Die Zweige sind nach Herrn Geheimrath Wittmack's Untersuchungen Ficus Sycomorus L. Ein Theil der Blattrestchen gehört auch dazu, der übrige Theil lässt sich nicht bestimmen.



Die vier Wasserkrüge. Aufnahme nach der Natur.

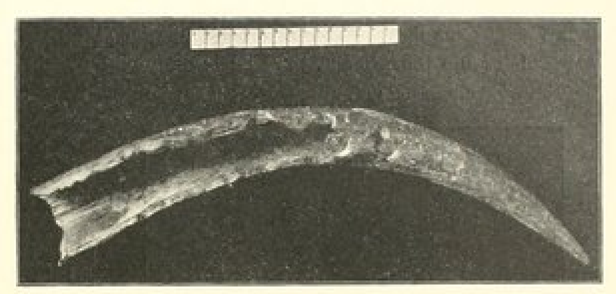
Vier Wasserkrüge aus gebranntem Thon, die an die Langwand der Kammer gelehnt waren. H. ungef. 50 cm. Mehrfach bestossen. Der Thon hat einen feinen rothen Überzug, über dem wieder eine dünne weissliche Schicht liegt. Auf dem Bauche eine oder mehrere (bis zu drei) Reihen von Eindrücken. Die Krüge sind mit Lehmpfropfen verschlossen, die wohl mit Leinwand festgebunden waren; an dem kurzen Halse sind noch die Stellen zu verfolgen, an denen die Bänder sassen. — Wie Passalacqua bemerkt, zeigt der in den Krügen noch befindliche Bodensatz von Schlamm, dass sie einst mit Wasser gefüllt gewesen sind.

Knochen von einem jungen Stiere und zwar der Schädel, das rechte Vorderbein und einige Rippen. Der Schädel zeigt auf einem Aquarell Passalacqua's *zwei* vollständig erhaltene Hörner. Jetzt steckt nur eins noch darauf, dessen untere Hälfte zum Theil fehlt. Das Bein war wohl aufrecht an die Hinterwand der Kammer gelehnt, die Hufe nach oben; nach der Verwesung des Fleisches sind die Knochen zu einem Haufen zusammengesunken.[1] Alle diese Knochen sind offenbar die Reste des dem Todten beigegebenen Fleisches. Kopf, Bein und Rippenstücke werden ja so oft als Opfer in den Gräbern dargestellt (vergl. z. B. Taf. 2 und 5).

Zoologische Bemerkungen über diese Knochen verdanken wir der Güte des Herrn Dr. A. Nehring, Professors an der Königlichen Landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin. Ihnen entnehme ich Folgendes:

[1] Die Verwaltung des zoologischen Instituts der Universität Berlin hat die Beinknochen gütigst anatomisch richtig zusammenfügen lassen.

»Die Knochen stammen von einem jüngeren Rinde, welches etwa 15—18 Monate alt gewesen ist, als es dem Todten geopfert wurde. Dieses Alter ergiebt sich daraus, dass der zweite echte Molar (der 5. Backenzahn der ganzen Reihe) zu der Zeit, als das Thier getödtet wurde, im Durchbruche begriffen, die Milchbackenzähne aber noch nicht gewechselt waren; von dem letzten Molar (dem 6 der ganzen Reihe) ist noch nichts zu sehen. Die Schneidezahn-Partie des Unterkiefers fehlt, so dass aus dem Zustande der Schneidezähne kein Urtheil über das Lebensalter des betreffenden Individuums gewonnen werden kann; doch genügt der Zustand des Backenzahn-Gebisses vollständig hierfür.


Das Horn, das jetzt auf dem Schädel steckt. Aufnahme nach der Natur.

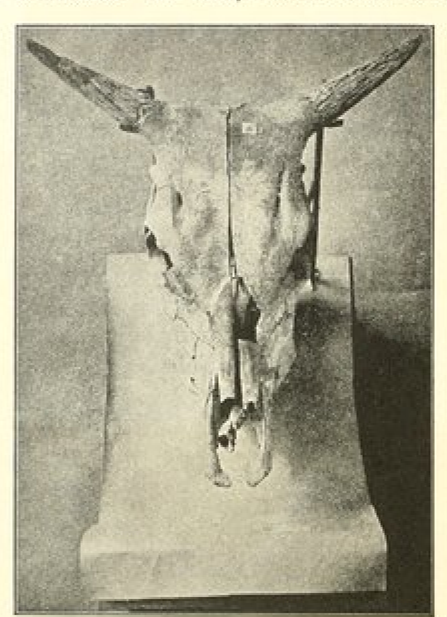
Der obigen Altersbestimmung von 15—18 Monaten entspricht der sonstige Zustand des Schädels, und zwar sowohl hinsichtlich der Entwickelung der Hornzapfen, als auch hinsichtlich der Beschaffenheit der Schädelnähte. Auch die relativ geringe Grösse des Schädels steht damit in Beziehung. Das im Museum auf den rechten Hornzapfen gesteckte Horn gehört offenbar *nicht* zu diesem jugendlichen Individuum; dasselbe muss von einem anderen, älteren Exemplare herrühren, da die innere Höhlung viel zu lang und zu weit für den Hornzapfen des vorliegenden Schädels ist. Freilich hat der Entdecker des Grabes in seiner an Ort und Stelle aufgenommenen Zeichnung diesen Schädel so dargestellt, als ob er bei der Eröffnung des Grabes mit *zwei* schlanken, halbmondförmigen, genau auf die Hornzapfen passenden Hörnern versehen gewesen sei. Das stimmt aber nicht zu dem heutigen Zustande des Fundes. Die zu dem vorliegenden jugendlichen Schädel wirklich passenden Hörner sind nicht vorhanden; das eine vorhandene, etwas verletzte Horn (s. Abb. auf dieser Seite oben) gehört einem anderen älteren Individuum an. Bemerkenswerth erscheint der Umstand, dass die Verletzung des Hornes, d. h. die seitliche Eröffnung der inneren Höhlung schon aus alter Zeit herrührt.


Seitenansicht des Schädels. Aufnahme nach der Natur.

Die Form dieses Hornes, sowie die in der Zeichnung des Entdeckers dargestellte Hörnerform ähnelt sehr derjenigen der heutigen Sangarinder, welche in Abessinien und von da weiter südlich in Ostafrika, sowie auch in Centralafrika verbreitet sind. J. Kühn sagt über diese Rasse Folgendes: 'Diese unter dem Namen Sanga oder Sanka bekannte Zeburasse ist noch gegenwärtig im Sudan, in Abessinien und den Gallaländern allgemein

verbreitet und gehört zu den ältesten Rinderrassen, deren Formen, wie die Abbildungen auf altaegyptischen Denkmälern zeigen, seit Jahrtausenden sich gleich geblieben sind und die insbesondere durch lange, halbmond- oder leierförmig aufstrebende, bei Stieren wie Kühen gleich mächtig entwickelte Hörner sich auszeichnet. Aus ihr wurde von den alten Aegyptern der Apisstier gewählt. Ein Apisschädel aus den Gräbern von Sakkara, dem alten Memphis, welchen unser landwirthschaftliches Institut der Güte des in Kairo verstorbenen Dr. Reil verdankt, zeigt ganz dieselbe Hornform wie die Sangakuh, welche den Gayalbastard geboren hat'.

Ich kann hinzufügen, dass auch ein altaegyptischer Stierschädel des hiesigen Museums für Naturkunde eine entsprechende Form zeigt.[1]





Vorder- und Rückenansicht des Schädels. Aufnahme nach der Natur.

Übrigens möchte ich betonen, dass der altaegyptischen Langhornrasse auf den zahlreichen, sehr gut ausgeführten Abbildungen, welche man von ihr auf alten Denkmälern findet, der bei den heutigen Sangarindern meist vorhandene Fettbuckel fehlt.[2] Auf einer grösseren Anzahl von Reliefdarstellungen jener Langhornrassen im hiesigen Museum konnte ich bei keinem Exemplare einen Fettbuckel beobachten, höchstens ein etwas erhöhtes Widerrist. Offenbar haben diese altaegyptischen langhörnigen Rinder keinen Buckel auf dem Widerrist gehabt, und man darf mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit vermuthen, dass dieser sich erst im Laufe der nachfolgenden Jahrhunderte unter der menschlichen Züchtung entwickelt hat.[3]

Die mir vorliegenden Reste des jugendlichen Rindes aus dem Grabe des Mentuhotep, die etwa aus der Zeit von 2200 v. Chr. stammen, scheinen mir zwar, nach der Form und Stellung der *Hornzapfen* zu urtheilen, einem Exemplar der sangaähnlichen langhornigen

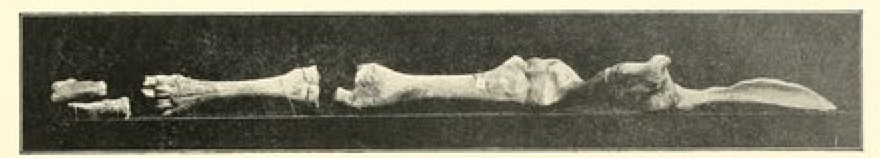
---

[1] Dagegen erscheint mir ein anderer Stierschädel des hiesigen aegyptischen Museums (Nr. 1156) wesentlich abweichend. Nach der sehr recenten Beschaffenheit der Knochen dieses (stark verletzten) Schädels muss man überhaupt bezweifeln, dass derselbe aus altaegyptischen Zeiten herrührt. N.

[2] Vergl. auch Rob. Hartmann, Versuch einer systematischen Aufzählung der von den alten Aegyptern bildlich dargestellten Thiere, Zeitschr. f. Aegypt. Sprache und Alterthumskunde, 2. Jahrg., 1864, S. 25. N.

[3] Doch ist zu bemerken, dass auch heutzutage noch in Central- und Ostafrika bei manchen Völkerschaften zebuartige Rinder existiren, welche entweder gar keinen oder nur einen kleinen Fettbuckel aufweisen. Herr P. Matschie, Custos am hiesigen Museum für Naturkunde, hat mich auf diese Thatsache aufmerksam gemacht. N.

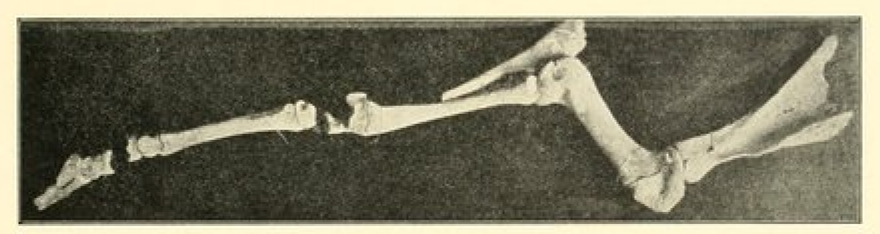
Rasse anzugehören; in der Form des eigentlichen *Schädels* (vergl. die Abbildungen auf S. 43 und 44) finde ich aber manche Punkte, welche von der Schädelform der heutigen Sangas abweichen. Namentlich treten die Augenhöhlen gegenüber der »Stirnenge« stärker hervor, als es bei den Sangas üblich ist. In dieser Beziehung erinnert der Schädel mehr an das gemeine Hausrind. Leider sind aber überhaupt die Charaktere des vorliegenden Rinderschädels nicht genügend zu erkennen, einerseits, weil der letztere am Hinterhaupt stark verletzt, andererseits und insbesondere, weil das betreffende Thier noch zu jung war, als es getödtet wurde.



Vorderansicht des Beines. Aufnahme nach der Natur.

Der sogenannte Apisschädel des hiesigen Museums für Naturkunde, welcher einem erwachsenen Individuum angehört, zeigt die Zebucharaktere deutlicher ausgeprägt; die Augenhöhlen treten wenig hervor, die seitlichen Ränder der Stirnfläche laufen fast parallel, die Hörner lassen den Typus der Sangarinder mit mittelgrosser, schlank-halbmondförmiger Hornbildung erkennen.

Die in dem Grabe des Mentuhotep gefundenen Knochen eines rechten Vorderbeins (vergl. die Abbildungen auf dieser Seite) und einige Rippen gehören offenbar zu demselben juvenilen Individuum, dessen Schädel ich oben beschrieben habe. Die Gelenktheile (Epiphysen) sind meistens noch nicht verwachsen, was bekanntlich ein deutlicher Beweis für das jugendliche Alter eines Säugethiers ist. Auch die Grössenverhältnisse jener Beinknochen und Rippen entsprechen den Dimensionen des Schädels.



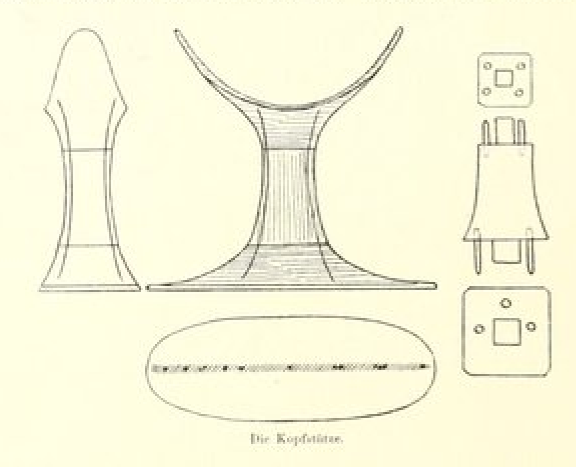
Seitenansicht des Beines. Aufnahme nach der Natur.

Letzterer misst von der Mitte der Scheitelkante bis zur Spitze eines der Zwischenkiefer 385 mm; die grösste Breite des Schädels an den Augenhöhlen beträgt 179, die der sogenannten Stirnenge 147, grösste Breite des Hinterhaupts 171, die an den Wangenhöckern 133 mm. Der Abstand der Spitzen der Hornzapfen von einander beträgt 393 mm, derjenige der basalen Theile der Hornzapfen an der Scheitelkante gemessen 148 mm.«[1]

Kopfstütze aus unbemaltem Holz, aus drei Stücken zusammengesetzt, wie man sie zum Schlafen benutzte. Die Zusammenstückelung aus drei Theilen verlangt die Haltbarkeit. Hätte man das ganze Geräth aus einem Stück Holz geschnitten, so wären entweder der Schaft oder die Backenstücke zu leicht gebrochen. Die Benutzung dieser Kopfstützen wird

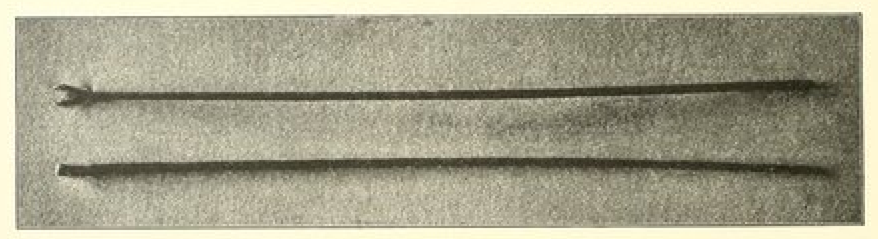
[1] Ich bemerke noch, dass die mir unterstellte zoologische Sammlung der Königlichen Landwirthschaftlichen Hochschule hierselbst aus den altperuanischen Gräbern von Ancon bei Lima eine Anzahl von Lama- und Alpaca-Resten besitzt, welche einen gewissen Vergleich mit jenen altaegyptischen Rinder-Resten nahe legen. Es sind ebenfalls nur die Schädel und Extremitäten von Lamas u. s. w., welche die alten Peruaner den Todten mit in das Grab gelegt haben; die übrigen Theile dieser Opferthiere sind offenbar bei der Begräbnissfeier verzehrt worden. N.

weniger unbequem erscheinen, wenn man, worauf mich Schäfer hinweist, bedenkt, dass man bei ihrer Benutzung auf der Seite lag, so dass die Kopfstütze den Raum zwischen dem Hals und dem äusserem Rand der Schulter ausfüllte. Das beweist ein praktischer Versuch und



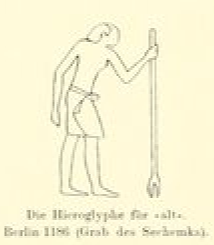
Die Kopfstütze.

z. B. die Mumien des Grabes 10 von Sakkarah, die Lepsius so auf ihren Kopfstützen gefunden hat, sowie die Thonfigur einer auf einem Bett liegenden Frau im Berliner Museum Nr. 12642. Ausserdem war die Stütze wohl meist mit Kissen bedeckt, vergl. oben S. 30, 31.



Die beiden Stöcke. Aufnahme nach der Natur.

Zwei Stöcke, die an die Rückwand der Kammer gelehnt waren, Holz. L. 1,22 m. Der eine am unteren Ende gabelförmig. Wie dieser Stock getragen wurde, zeigt deutlich die hierunter abgebildete Hieroglyphe. Im Grabe selbst war aber nach Passalacqua's Zeichnung die Gabel nach oben gerichtet.



Die Hieroglyphe für »alt«.
Berlin 1186 (Grab des Sechemka).

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.



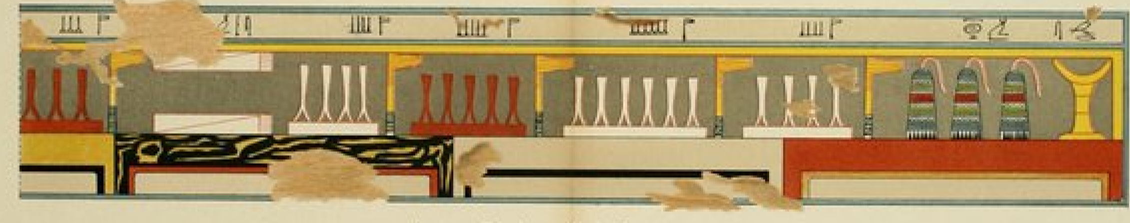
Aeusserer Sarg. Fussseite

Tafel I

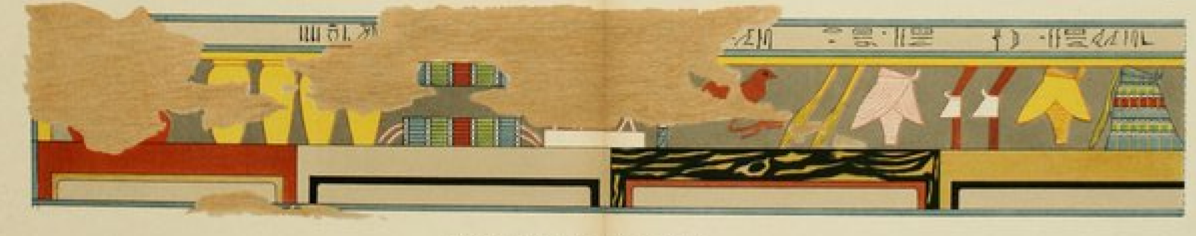
Aeusserer Sarg. Inneres. Linke Seite A.



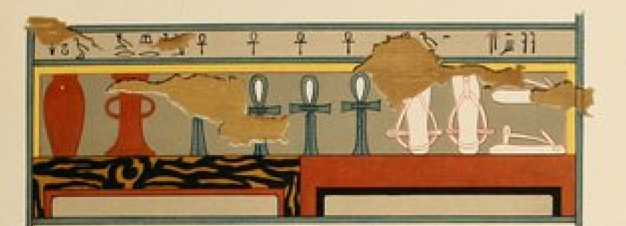
Aeusserer Sarg Inneres Linke Seite B



Aeusserer Sarg Inneres Rechte Seite A



Aeusserer Sarg Inneres Rechte Seite B



Aeusserer Sarg. Inneres. Fussseite.



Aeusserer Sarg. Inneres. Kopfseite.

Tafel IV.



Mittlerer Sarg. Inneres. Linke Seite A.

Mittlerer Sarg. Inneres. Kopfseite.



Mittlerer Sarg. Inneres. Fussseite.

Mittlerer Sarg Inneres Linke Seite B

Linke Seite C

Mittlerer Sarg Inneres Rechte Seite A

Rechte Seite B

1.

2.

2.

2.

3.

W. Spemann, Berlin

W. A. Meyn, Lith. Inst. Berlin, S.

1. Mumie des Mentuhotep. 2. Leinwandrollen. 3. Decke.



W. Spemann, Berlin. W. A. Meyn, Lith. Inst., Berlin S.

Holzfigur des Mentuhotep.

Tafel VIII.



Kleines Holzschiff aus dem Grabe des Mentuhotep.

W.A.Meyn, Lith. Inst. Berlin S.



Kleines Schiff mit der Leiche des Mentuhotep.

W. Spemann, Berlin.

W. A. Meyn, Lith. Inst. Berlin S.



Einzelheiten der Schiffe des Mentuhotep:
1. Kajüte. 2. Dienerin, Korn mahlend. 3. Diener, Teig knetend. 4. Steuerruder.
5. Pflock. 6. Hammer. (?) 7. Brett. 8. Mumie des Mentuhotep. 9. Steuerruder.
10. Sperberkopf vom Steuer. 11. geschlachtetes Kalb.

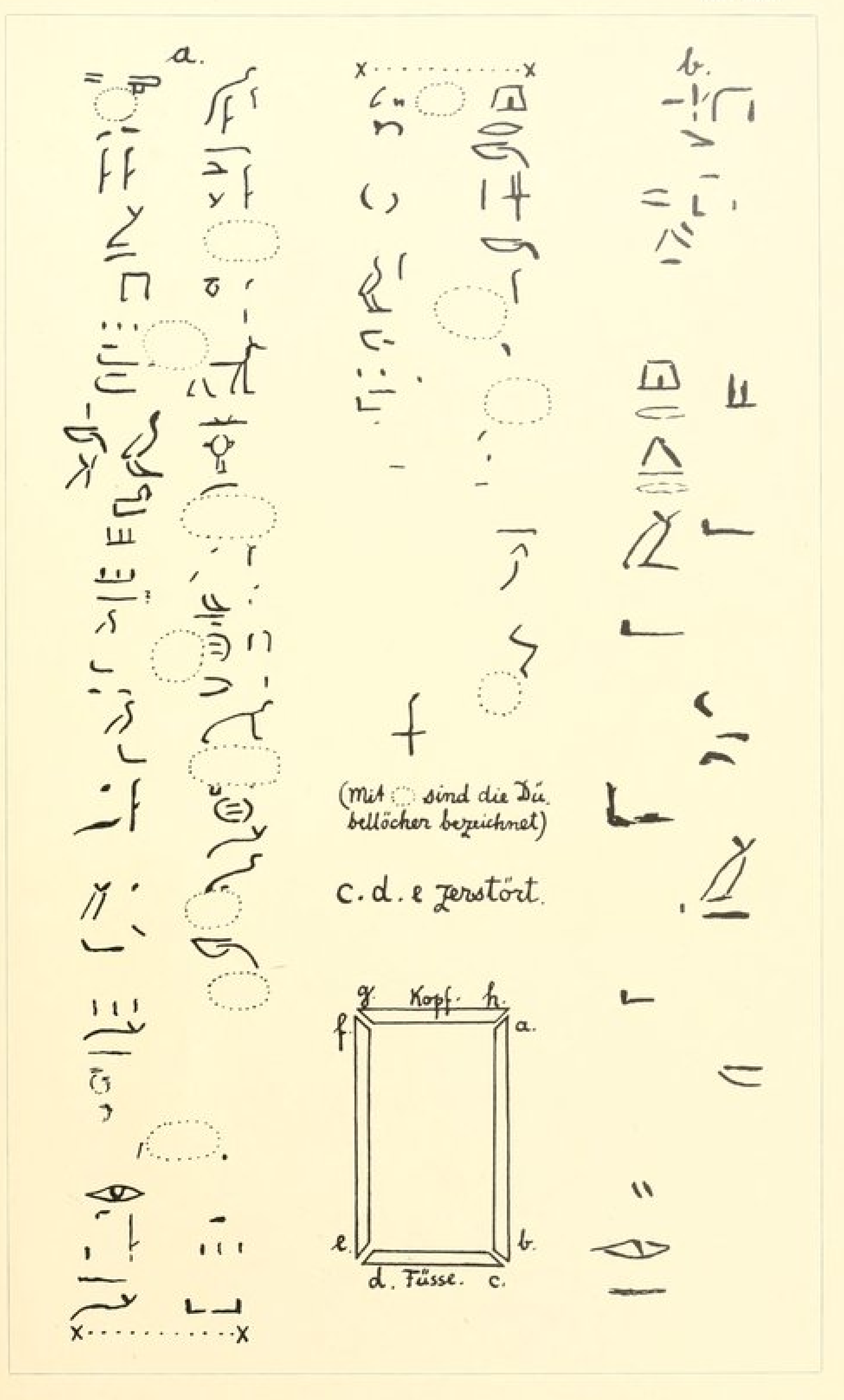
W. Spemann, Berlin. W. A. Meyn, Lith. Inst., Berlin S.



1. Holzfigur einer Dienerin. 2. Desgl. 3. Haarband. 4. Linker Fuss.
5. Speisen im Korbe der Dienerin 1. 6. Halsband der Dienerin 2.

W. Spemann, Berlin.

W. A. Meyn, Lith. Inst. Berlin S.


a.
b.
(Mit ⁚ sind die Dübellöcher bezeichnet)
c. d. e zerstört.
g. Kopf. h.
f.
a.
e.
b.
d. Füsse. c.

h.

g.

f.

Horizontalzeilen.







